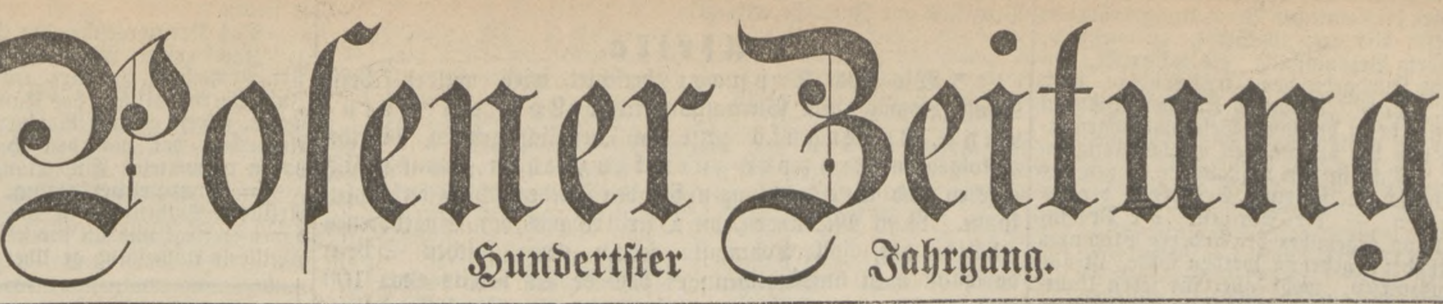
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 863

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 9. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Italiens finanzielle Wiedergeburt.

Noch im letzten Augenblicke ist die Lösung der italienischen Ministerkrise vereitelt worden. Das Ministerium Zanardelli hat die Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, nicht zu überwinden vermocht. Welcher Art diese Schwierigkeiten sind, läßt sich noch nicht klar erkennen. Aber schon die übermäig lange Verzögerung der endgiltigen Konstituirung des Kabinets sowie seiner Verpflichtung durch den König ließen Zweifel daran erstehen, ob dies Ministerium Zanardelli überhaupt lebensfähig jemals werden könne. Das in der gestrigen Morgennummer veröffentlichte Regierungsprogramm des Ministerium Zanardelli konnte diese Zweifel nicht zerstreuen und der Umstand vollends, daß Zanardelli noch bis zum Donnerstag keinen Finanzminister gefunden hatte, gab zu ernsten Bedenken Anlaß. Diese Bedenken sind nur zu prompt bestätigt worden: das Ministerium Zanardelli ist gestürzt noch bevor es in Aktion getreten oder auch nur vollständig gebildet worden wäre.

Eigentlich ist es gar nicht verwunderlich, daß das Kabinet Zanardelli auf die Schwierigkeiten stieß, denen es jetzt erlegen ist. Seit langer, langer Zeit hat kein italienisches Kabinet eine weniger verlockende Erbschaft hinterlassen als das Kabinet Giolitti, und fast wie jener Römer, der in den Abgrund sprang, erscheint der neue Ministerpräsident, der sie jetzt antreten wird. Nicht um Personen und Parteien handelt es sich diesmal, sondern darum, ob eine Regierung an das Ruder kommt, die stark und klug genug ist, um Italien aus einer aufreibenden Krise zu befreien. Es ist keine Regierungs- und keine Parteienkrise, die mit der Neubildung des Ministeriums abgeschlossen ist, sondern eine Staatskrise, die auch unter den neuen Regierungsmännern fortdauern wird, sofern dieselben nicht das Zaubermittel entdecken, welches die traurige Finanzlage verbessert, ohne die Wehrkraft zu schädigen. An dieser Staatskrise ist vor anderthalb Jahren das Ministerium Rudini und vor drei Wochen das Ministerium Giolitti gescheitert. Das Problem, die Steuerfähigkeit des italienischen Volkes mit den militärischen Erfordernissen und diese mit den Geboten der äußeren Politik in Einklang zu bringen, war zu schwierig für den sizilianischen Marchese wie für den piemontesischen Puritaner, und ob der jetzt kommende Mann es lösen wird, ist fraglich. Der Mann, den Italien braucht, muß mehr sein, als ein strammer und ehrgeiziger Parteimann; er muß ein rettender Staatsmann sein, und ob ein solcher gefunden werden wird, das ist die Räthselfrage, welche nun zur Lösung steht.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der König in dem alten Crispi diesen Mann erblickt und ihn mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragen wird. Crispi ist auch, wo wir diese Zeilen schreiben, schon in Rom eingetroffen und hat mit dem König konferirt. Es ist dies ein großer Augenblick für Italien. Das Schicksal pocht an die italienische Staatspforte. Der Gegensatz der Parteien schrumpft zusammen; für die Rechte wie für die Linke und für Alles, was dazwischen liegt, steht, wenn sie ihre patriotische Pflicht begreifen, nur die einzige Frage aufrecht, wie Italien zu befähigen ist, sich militärisch und politisch auf der Höhe seiner Großmachtstellung zu behaupten. Denn das ist, des verwirrenden Beiwerks entkleidet, die Frage, welche die italienischen Ministerien verzehrt wie Polyphem die Genossen des Odysseus. Kann Italien seinen Armeebestand reduciren, ohne seine Pflichten gegen den Dreibund zu vernachlässigen und seine Bedeutung innerhalb desselben zu verringern? Als neulich Graf Kalnoky nach Monza ging, wurde vielfach behauptet, daß es sich darum handle, den König Humbert über die Folgen einer Reduktion des italienischen Heeres um zwei Armeekorps zu beruhigen; dann aber hatte es doch wieder den Anschein, daß gerade die militärischen Autoritäten Italiens sich einer solchen Reduktion widersetzten. Wenn sie nun aber auch bewerkstelligt würde, so wäre sie doch kaum mehr als eine momentane Erleichterung, denn tiefer muß die heilende Hand hineinschneiden, um Italien von seiner Finanznoth zu befreien. Mit oder ohne Armee-Reduktion sind neue Steuern unerläßlich, aber derjenige, der sie durchsetzt, muß vorher sich gegen die allgemeine Ungunst gewaffnet, jeder Hoffnung auf Volksthümlichkeit entsagt haben, und dazu gehört in Italien mehr als anderwärts eine ungeheure Resignation. Cavour, in den Anfängen seiner Laufbahn, hat sie besessen, und auch Sella hat sich zu ihr aufgeschwungen. Wird Crispi, wenn der König ihn dazu erwählt, dieser Resignation fähig sein? Wird er des leidenschaftlichen Widerstandes der Steuerträger nicht achten und wird er, um zu den Einnahmen auch die unumgänglichen Ersparnisse zu fügen, durch Vereinfachung des kostspieligen Verwaltungs-Apparates dem Drachen des Regionalismus und der Lokal-Interessen den Kopf zertreten? Man sieht, wie verschlungen der Komplex von Aufgaben ist, welche ein rettender Staatsmann in Italien zu vollbringen hat, und ihnen gegenüber ist es fast scurril, wenn die Rechte und die Linke von Monte-Citorio einander beargwöhnen und befehden, wenn Rudini seinen Ehrgeiz gegen Giolitti ausspielt und Giolitti sich zum Kampfe rüstet.

Für Italien steht Größeres auf dem Spiele als der Umfall oder die Existenz eines Ministeriums. Es hat zwei unbarmherzige Feinde an der französischen Republik und an dem Vatikan. Die Noth seiner Finanzen ist das Werk der Franzosen. Will es gesichert sein, so ist es im Innern auf eine unerbittliche Politik der Einnahme-Erhöhung und Ersparung, nach Außen auf den Dreibund angewiesen. Die Frage der Armee-Reduktion spielt dabei eine wesentliche, aber nicht die entscheidende Rolle. Wer das Glück hat, dieses Problem zu lösen, wem es gelingt, Italien finanziell und wirthschaftlich aufzurichten, ohne seine Wehrkraft zu erschüttern, dem wird der Ruhm, eine zweite Wiedergeburt seines Vaterlandes bewirkt zu haben, nicht versagt sein, ob er nun Crispi, oder Rudini oder Farina heiße. Nach den neuesten Meldungen scheint er Crispi zu heißen. Durch ihn wäre die Rettung möglich. Italien ist finanziell und wirthschaftlich todtkrank; ein erbitterter äußerer und ein gefährlicher innerer Feind, die mit einander verbunden sind, rütteln an seiner politischen Machtstellung und erschüttern sein Selbstvertrauen. Das ist die schicksalsschwere Staatskrise, die mit ihrer Tragweite über alle Ministerkrisen und alle Kabinetswechsel hinwegreicht. Die Arbeit der Staatsmänner muß mit dem Willen der Nation sich vereinigen, um sie zu überwinden.

Deutschland.

○ **Berlin,** 8. Dez. Es ist ganz erstaunlich, mit welchen Behauptungen die Freunde der Miquelschen Steuergesetzgebung die dem Reichstag gemachten Vorlagen zu vertheidigen suchen. So behauptet ein Berliner Börsenblatt, welches bei vielen Leuten noch immer in politischer Beziehung als ein liberales Blatt gilt, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die Preise von Tabak und Cigarren so außerordentlich gestiegen sind, daß dem gegenüber die Steuer gar nicht in Betracht komme. Wahrscheinlich werden diejenigen Leser, welche selbst Raucher sind, den Kopf schütteln und sich fragen, weshalb sie denn nichts von solcher Steigerung gemerkt haben. Vielleicht werden ihm die Raucher der feinen importirten Havanna-Cigarren zustimmen, denn diese sind wirklich sehr bedeutend gestiegen, weil gegenüber dem beschränkten Angebot der Kreis der Raucher solcher Cigarren ein größerer geworden ist und man könnte fast glauben, der Verfasser hätte seine Behauptung nur aufgestellt, um den Glauben zu erwecken, daß er zu diesem kleinen Kreis der Auserwählten, welche sehr feine Importen rauchen, gehöre. Die übrigen Raucher haben nichts von der Preissteigerung der Cigarren gemerkt. Wenn aber in demselben Artikel darauf hingewiesen wird, daß die vorige Tabaksteuerhöhung thatsächlich eine Lohnreduktion zur Folge gehabt hat, sodaß die Fabrikanten einen Theil der Mehrkosten auf die Arbeiter abwälzen konnten, so können wir ihm zu unserem großen Bedauern versichern, daß wahrscheinlich auch diesmal auf die Mehrbelastung des Tabaks eine Lohnreduktion folgen würde; denn wenn in einem Industriezweige plötzlich der dritte Theil aller Arbeiter entlassen wird, so ist die natürliche Folge davon ein so kolossales Angebot von Arbeitskraft, daß der Preis der Arbeit dadurch gedrückt wird. Diese Ersparniß würde aber nur einen kleinen Bruchtheil der Vertheuerung des Fabrikats ausmachen, welche die neue Steuer bedingt und wir bezweifeln außerdem sehr, ob in den Augen der Mehrzahl der Leute die Aussicht auf ein Sinken des Arbeitslohnes als Empfehlung der neuen Steuer angesehen werden wird. Mit allen solchen Behauptungen wird es nicht gelingen, die Aufmerksamkeit des Volkes und des Reichstages von der bei Inkrafttreten des Gesetzes drohenden Entlassung von 40—50 000 Arbeitern abzulenken — wer leichten Herzens über die Summe von Noth und Elend, welche damit verbunden sein würde, hinweggeht, möge für das Tabak-Fabrikatssteuergesetz stimmen.

F. H. C. Während in den Reichstagsverhandlungen über die Handelsverträge von agrarischer Seite die dem deutschen Getreidebau von der ausländischen Konkurrenz drohende Gefahr fortgesetzt mit agitatorischer Uebertreibung geschildert wird, hat die Einfuhr von Weizen und Roggen, um welche es sich bei den Vertragszöllen vornehmlich handelt, gerade im laufenden Jahre einen erheblichen Rückgang erfahren. Unter Abrechnung derjenigen Mengen, welche auf die erst im Jahre 1882 eingerichteten zollfreien Mühlenläger gegangen, hat sich nach unserer Handelsstatistik die Einfuhr von Brotkorn in den ersten zehn Monaten des Jahres nämlich folgendermaßen gestaltet:

Einfuhr Januar—Oktober in Tonnen:

	Weizen:	Roggen:	Zusammen:
1883	458 351	520 725	979 076
1884	451 234	655 549	1 106 783
1885	432 790	574 272	1 007 062
1886	147 176	329 599	476 775
1887	210 714	302 740	513 454
1888	159 631	232 805	382 436
1889	315 049	830 241	1 145 290
1890	488 569	524 409	1 012 978
1891	536 167	493 759	1 029 926
1892	944 707	422 801	1 367 508
1893	426 724	71 332	497 056

Im laufenden Jahre hat hiernach die Einfuhr an Brotkorn nicht einmal die Hälfte der Einfuhr in den unmittelbar voraufgegangenen vier Jahren, 1889 bis 1892, erreicht. Nur die Jahre 1886 bis 1888 weisen ähnliche Einfuhrziffern auf. Aber diese Jahre haben einen sehr unruhigen und für den deutschen Getreidehandel höchst nachtheiligen Ausnahmeverkehr gehabt, da sowohl 1885 wie 1887 mit aller Beschleunigung starke Erhöhungen der deutschen Getreidezölle vorgenommen wurden, welche nicht ohne besondere störende Wirkung auf das Getreidegeschäft bleiben konnten. Abgesehen von diesen Ausnahmejahren weist aber jedes Jahr des elfjährigen Zeitraums weit geringere Einfuhrzahlen als das Jahr 1893 auf und speziell in Roggen ist in Folge der letzten beiden guten Ernten die Einfuhr auf ein verhältnißmäßig geringfügiges Quantum gesunken. Von einer „Ueberschwemmung" des deutschen Marktes mit ausländischem Brotkorn kann demnach in diesem Jahre weniger als je die Rede sein.

— Für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ist jetzt, wie die „Mosk. Ztg." mittheilt, nach dem Muster des deutschen auch ein russischer Zollbeirath ernannt worden.

— Wie die „Voss. Ztg." jetzt verbürgt melden kann, haben im Bundesrath Württemberg und Reuß ält. Linie gegen die Weinsteuer, alle übrigen Staaten, also auch Bayern, Baden und Hessen, dafür gestimmt.

— Die „Allgem. mil. Korr." schreibt:

Der bekannte Militärschriftsteller Major Kunz bespricht in seinem soeben erschienenen Werke „Die Schlacht von Loigny-Poupry am 2. Dezember 1870" in Worten hoher Anerkennung die Thätigkeit des an dieser Schlacht theilnehmenden 1. bayerischen Armeekorps, das wie kein anderes deutsches Armeekorps so viel Opfer an Blut und Gesundheit gebracht. Hier tritt uns die hartnäckige Tapferkeit der Bayern, die so viel zum Erfolge des Tages beigetragen haben, lebhaft und in meisterhafter Schilderung vor Augen. Die bayerischen Truppen bleiben fest in der Hand der Führer, die Gefechtsführung ist eine umsichtige, geschickte und entschlossene bis auf die untere Führung. Das ist um so beachtenswerther, wenn man bedenkt, daß die damaligen bayerischen Kompagniechefs und Stabsoffiziere, mit wenigen Ausnahmen bejahrte Männer, viel älter als die heutige Generation und im Allgemeinen höher an Jahren waren, als ihre in gleicher Charge sich befindlichen preußischen Kameraden.

Giebt das nicht, so fragt sogar ein konservatives Organ, in Hinsicht auf die heutige „Verjüngung der Armee" und auf die stattfindenden Massenpensionirungen zu denken? Jedenfalls haben damals diese „älteren Offiziere" so auf der Höhe ihrer Aufgabe gestanden, wie es auch in Zukunft trotz der jetzigen „Verjüngung" nicht besser sein wird und auch nicht kann.

— Nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Bekanntmachung des Staatskommissars für das Weichselgebiet von Goßler ist die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der im Stromgebiet der Weichsel verkehrenden Fahrzeuge auf sämmtlichen Ueberwachungsstationen seit dem 6. Dezember eingestellt worden. Seit demselben Tage findet die Erhebung einer Vergütung zur theilweisen Deckung der Ueberwachungskosten nicht mehr statt.

— Unter der Ueberschrift: „Sachsengängerei" schreibt der „Reichsanzeiger": Obwohl sich im Regierungsbezirk Gumbinnen auf allen Gebieten, der Landwirthschaft, der Industrie und bei zahlreichen Chaussee- und sonstigen Bauten Gelegenheit zu dauernder Beschäftigung bei gutem Lohne bietet, und die Lage der Arbeiter in diesem Bezirke eine durchaus günstige ist, dauert der Zug nach dem Westen immer noch fort, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß in der letzten Zeit sich eine Verringernng in der Zahl der Fortzügler eingestellt hat. Jene bedauerliche Erscheinung hat sich besonders schwer bei der Ernte fühlbar gemacht, zumal die Zurückbleibenden, meist meist minderwerthige Arbeiter, höhere Löhne beanspruchen und sich übrigens zur Arbeit sehr schwierig zeigen. Während der Erntezeit sind auch, besonders in den Grenzkreisen, russische Arbeiter herangezogen worden, doch forderten diese ebenfalls höhere Löhne und kamen auch in geringerer Anzahl als im Vorjahre.

* **Aus Westfalen,** 6. Dez. Wir erwähnten vor einiger Zeit den Briefwechsel des Oberpräsidenten von Westfalen Studt mit dem Wahlkomitee der westfälischen Centrumspartei. Jetzt hat der Oberpräsident abermals ein Schreiben an das Komitee gerichtet, in dem es heißt: „Der Wahlaufruf des Centrumskomitees vom 10. Oktober d. J.

konnte nach seinem ganzen Inhalte nicht anders verstanden werden, wie ich ihn aufgefaßt habe, nämlich dahin, daß die darin erhobenen Vorwürfe sich gleichzeitig gegen die staatlichen Verwaltungsbehörden der Provinz richteten. Letztere hiergegen in Schutz zu nehmen, hatte ich um so mehr gegründete Veranlassung, als zahlreiche, von gleicher Auffassung ausgehende Kundgebungen, insbesondere auch von konservativen Katholiken, ihrem Bedauern darüber Ausdruck gaben, daß der Wahlaufruf sich in so haltlosen Beschuldigungen ergehe. Dies gilt namentlich von der behaupteten Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechts. Daß in den bezüglichen Sätzen des Wahlaufrufs lediglich der Wunsch nach einer Aenderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften — die übrigens der Provinz Westfalen eine Ausnahmestellung gegenüber den anderen Provinzen einräumen würde — zum Ausdruck gebracht werden sollte, ist aus demselben absolut nicht herauszulesen, wohl aber für jeden Unbefangenen der Vorwurf, daß die Ernennung der betr. Beamten in einseitiger, den Wünschen und Interessen der Bevölkerung widersprechender Weise erfolge. Die Antwort auf die Namens des mir unterstellten Ressorts erklärte Vermahnung vermag ich daher weder als eine überzeugende, noch als eine rechtfertigende anzuerkennen. Auf die allgemeinen Erörterungen des geehrten Schreibens näher einzugehen, muß ich mir versagen, da die demselben zu Grunde liegenden bedauerlichen Unterstellungen jede Verständigung ausschließen."

* **Dresden,** 6. Dez. Der konservative Landesverein für das Königreich Sachsen hat hierselbst eine Versammlung abgehalten, um gegen die antisemitische Reformpartei und die Sozialdemokratie die Organisation fester zu schließen. Dem Bericht der „Dresd. Nachr." entnehmen wir: Der Vorsitzende Frhr. v. Friesen äußerte, zu dem sozialdemokratischen Demagogenthum habe sich neuerdings ein weiteres Demagogenthum in Denjenigen hinzugesellt, die den Antisemitismus als Aushängeschild betrachten, um dahinter ihre selbstsüchtigen Ziele zu verfolgen. Diese Art der Demagogie sei um so gefährlicher, weil sie unter loyalen Kundgebungen ihre wahren Tendenzen zu verdecken suche und die nichtswürdigsten Anklagen gegen die Regierung erhebe. Dr. Mehnert wandte sich insbesondere gegen die Führer der Reformpartei. Kammerherr von Blumenthal meinte, die Reformpartei nehme die sozialdemokratische Verhetzung des Arbeiterstandes gegen die besitzenden Klassen sich zum Muster. Gemeindevorstand Großmann (Plauen) sprach seine Freude darüber aus, daß die konservative Partei nunmehr einen entscheidenden Schritt thue, um dem Treiben der staatszerstörenden Parteien der Reformer und der Sozialdemokraten Einhalt zu thun. Schließlich wurde seine Erklärung zu Gunsten des Tivoli-Programms und eine Reihe Vorschläge für Organisation und Agitation angenommen, worin u. A. ausgeführt ist: „Wir wünschen das friedliche Verhältniß aufrecht zu erhalten, welches in Sachsen zwischen der konservativen Partei und denjenigen anderen Parteien besteht, bei denen patriotische Gesinnung nicht nur in hohlen Phrasen, sondern durch die That zum Ausdruck kommt. Andererseits bekämpfen wir außer der sozialdemokratischen auch jene demagogische und demokratische Richtung, in der neuerdings der radikale Liberalismus vom radikalen Antisemitismus noch überholt wird." — Und das mit dem Tivoli-Programm?

* **Stuttgart,** 7. Dez. Der hiesige Korrespondent der „Frkf. Ztg." depeschirt heute seinem Blatte Folgendes: Die Auffassung, daß lediglich eine Differenz zwischen Ministerpräsident v. Mittnacht und dem Gesandten v. Moser vorliege, weshalb der Letztere seinen Berliner Posten verlasse, dürfte den Thatsachen nicht entsprechen; es lassen vielmehr alle Anzeichen darauf schließen, daß zwischen den Regierungen in Berlin und Stuttgart sachliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Das persönliche Verhältniß der Monarchen ist hierdurch in keiner Weise berührt worden, auch darf die Meldung, Kaiser Wilhelm habe bei der letzten Zusammenkunft mit dem König von Württemberg es zwei Mal abgelehnt, über die Weinsteuer zu sprechen, als Fabel bezeichnet werden. Die Differenzen bezüglich der Weinsteuer kommen nur insofern in Betracht, als die Opposition Württembergs in der Weinsteuerfrage dadurch erschwert wurde, daß gleichzeitig jene anderen Reibungen vorkamen, die zu dem Rücktritt v. Mosers führten. Trotz bestimmt auftretender anderweitiger Meldungen spricht die Wahrscheinlichkeit für die Annahme, daß es sich um Dinge handelt, die noch im Werden begriffen sind und auf militärischem Gebiete liegen. Wenigstens laufen in Militärkreisen verschiedenartige Gerüchte um, nach denen eine Einschränkung der militärischen Selbständigkeit Württembergs in irgend einer Form von Berlin aus erstrebt wird.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat ihre Arbeiten begonnen. Es sind ihr bekanntlich in dieser Session eine ungewöhnlich große Anzahl von zum Theil sehr hart angefochtenen und mit knappster Mehrheit erzielten Wahlen zur Prüfung übergeben worden, so daß ihre Aufgabe eine besonders schwierige sein wird. Einige Wahlen, deren Anfechtungen sich als unzureichend erwiesen, wie die der national-liberalen Abgeordneten Jebsen (Flensburg) und Hosang (Neuhaldensleben) wurden bereits für giltig erklärt. Größere Schwierigkeiten bereitete die Prüfung der Wahl des Abg. Pichler (Passau, Centrum), der mit knappster Mehrheit über einen Bauernbündler gesiegt hat. Zur Entscheidung über diese Wahl kam die Kommission noch nicht.

— Die Unterstützungswohnsitz- und die Viehseuchenkommission des Reichstags werden am nächsten Dienstag ihre Arbeiten beginnen und voraussichtlich in wenigen Sitzungen noch vor der Vertagung mit ihrer Arbeit fertig werden.

Frankreich.

* **Paris,** 7. Dez. Ein angeheiratheter Neffe Casimir-Périers, der als ausgezeichneter Fechter bekannte Thomeguex, forderte Drumont wegen eines Artikels über Casimir-Périer in der „Libre Parole" mit der Begründung, daß sein Oheim sich mit Drumont nicht einlassen könne. Drumont schreibt Casimir-Périer in einem offenen Briefe, seit 1789 seien alle Franzosen gleich, und es sei unverständlich, daß der Ministerpräsident einen anderen für seine Ehre eintreten lasse.

Dänemark.

* Man schreibt der „Pol. Korresp." aus Kopenhagen: Bekanntlich ist in Dänemark die Feuerbestattung auf Grund eines während der vergangenen Session von den Kammern beschlossenen und vom Könige sanktionirten Gesetzes zulässig. Die Geistlichkeit setzt jedoch ihren Kampf gegen diese Bestattungsart unablässig fort und bemüht sich, die praktische Durchführung dieses Gesetzes möglichst zu erschweren. Als nun vor einiger Zeit die Leiche eines jungen Mannes, welche gemäß seinem letzten Willen verbrannt werden sollte, von einem außerhalb der Staatskirche stehenden Pastor eingesegnet worden war, veranlaßte die Geistlichkeit, daß von Seite des Kultusministeriums gegen den betreffenden Pastor ein Prozeß wegen Amtsmißbrauchs angestrengt wurde, obgleich er seinen Beistand erst dann geliehen hatte, als die Pastoren der Staatskirche sich bestimmt weigerten, eine Leiche einzusegnen, welche nachher dem Crematorium übergeben werden sollte. Der betreffende Pastor wurde indessen in erster Instanz freigesprochen. Das Kultusministerium hat nun gegen dieses Urtheil Appell eingelegt. Man sieht hier dem Ausgange dieses Prozesses mit Interesse entgegen.

Afrika.

* Wie aus Kapstadt berichtet wird, meldet Oberst Goold Adams dem Generalgouverneur Loch aus Buluwayo, Lobengula hätte ihn schriftlich gebeten, die ihn verfolgenden Truppen zurückzuziehen, damit er sich ergeben und Unterhandlungen für den Friedensschluß anknüpfen könne. Nach Meldungen, die Oberst Adams von Eingeborenen erhalten hat, soll Lobengula jedoch einen solchen Schritt durchaus nicht beabsichtigen; er befände sich bereits etwa 100 engl. Meilen von Buluwayo und trachte den Zambesi zu erreichen. Mehrere Matabelehäuptlinge erschienen im Lager des Obersten Adams, um sich nach den Friedensbedingungen zu erkundigen, ließen aber nichts weiter von sich hören, seit sie zu den Ihrigen zurückgekehrt seien. Dr. Jameson erwarte indeß eine schleunige Pacifikation des Matabelelandes, welche die Gefangennahme Lobengulas vervollständigen würde.

Indien.

* **Calcutta**, 6. Dez. Der Opiumausschuß hielt heute eine weitere Sitzung. Der Sekretär des Staatsabgabenbureaus berichtete, daß er die Taiping-Zinnminen besucht habe und sich die dort arbeitenden chinesischen Arbeiter, welche alle Opium äßen, kräftiger Gesundheit erfreuten und starke Leute wären. Dr. Lethbridge sagte aus, daß seine langjährige Erfahrung in den indischen Gefängnissen ihn belehrt habe, daß der Opiumgenuß mit der Begehung von Verbrechen nichts oder wenig zu thun habe. — Viele Eingeborene glauben, daß die Opiumkommission nur deshalb eingesetzt worden ist, damit schottische und englische Whiskyfabrikanten ihren Schnaps besser verkaufen können.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m In der preußischen Heeresverwaltung besteht bekanntlich die Absicht, durch einzelne Truppentheile Wintermanöver abzuhalten. Man geht dabei von den Gesichtspunkten aus, daß die Manöver der günstigeren Terrainverhältnisse wegen kriegsgemäßer gestaltet werden können und daß eine Abhärtung und Gewöhnung der Truppen an die Strapazen eines Winterfeldzuges in Rücksicht auf einen eventuellen Krieg mit einem unserer nordischen Nachbarstaaten nöthig erscheinen dürften. Aus denselben Gründen hat man ja auch bei verschiedenen Truppentheilen bereits den Gebrauch von Schneeschuhen eingeführt. Man ahmt in dieser Hinsicht der russischen Heeresverwaltung nach, in deren Jahresplan für die Ausbildung der Truppen auch die Ausführung von Wintermanövern vorgesehen ist, theils um die nur sehr kurz bemessene Zeit der Sommerthätigkeit auszugleichen, theils weil man sich durch die Abhärtung der Truppen den Armeen anderer Staaten gegenüber besondere Vortheile verspricht. Derartige Wintermanöver haben indessen in letzter Zeit nur selten stattgefunden, erst in den letzten zwei Jahren ist hierin insofern eine Aenderung eingetreten, als in dem unter General Gurko stehenden Warschauer Militärbezirk die Wintermanöver eine immer größere Ausdehnung annehmen. Im letzten Jahre haben zwei von Truppentheilen der 3. Garde-Division abgehaltene Wintermanöver in der Umgegend von Warschau stattgefunden, bei denen zur Nacht die Kavallerie und reitende Artillerie in Biwaks-Quartieren, die Infanterie in Zelten untergebracht waren. An zwei Tagen des Februars dieses Jahres hat sodann das gesammte VI. Armeekorps ein Wintermanöver abgehalten. Ein kurzer Rückblick auf dieses Manöver mag auch in Hinblick auf etwaige deutsche Wintermanöver von Interesse sein. Das Thermometer zeigte am Morgen des ersten Manövertages 8 Gr. R. unter Null. In der Nacht, welche die beiden Detachements in Biwaks zubrachten, fiel die Temperatur auf 20 Gr., am Morgen des zweiten Tages sogar auf 22 Gr. Dabei waren Vorposten ausgestellt und alle sonstigen Sicherheitsmaßregeln im Felde getroffen. Die Mannschaften kampirten in fünf verschiedenen Arten von Zelten für 8, 24, 30 und 40 Mann. Am zweckmäßigsten erwiesen sich die aus den Zeltstreifen hergestellten „Nomadenzelte" für 15—18 Mann und ein großes Zelt für 36—40 Mann. Feuer brannten in den Zelten die ganze Nacht hindurch. Die Temperatur war innerhalb der Zelte 10—15 Grad höher als außerhalb. Die Kavalleriepatrouillen wurden während der Nacht bis zu dem feindlichen Biwak vorgetrieben und brachten rechtzeitig Meldungen. Am zweiten Tage wurden bei 20 Gr. Kälte Gefechtsübungen vorgenommen, die zur vollen Zufriedenheit des Generals Gurko ausgefallen sein sollen. Bei 15 Gr. Kälte kehrten die Soldaten in ihre Quartiere zurück. — Eine derartige Parforce-Leistung ist gewiß anerkennenswerth und man scheint in Deutschland den Russen nachahmen zu wollen. Man darf jedoch bezweifeln, ob solche Uebungen den erhofften Nutzen bringen, im Ernstfall wird jede gute Truppe eine derartige Leistung ausführen. Die Hauptsache bleibt stets, daß bei solchen Witterungsverhältnissen die Intendantur in der Lage ist, die nöthigen Vorkehrungen zum Schutz der Soldaten zu treffen.

= **Die neue Rangliste der deutschen Marine** ergiebt über die Befehlshaber der Marine folgende Zusammenstellung: Es giebt in der deutschen Marine 2 Admirale, 3 Vizeadmirale, 9 Kontreadmirale, 36 Kapitäns zur See. Prinz Heinrich, zur Zeit Kommandant von „Sachsen", ist der Anciennität nach der fünfälteste. Korvetten-Kapitäns sind 67 vorhanden; à la suite der Marine werden geführt der Kaiser von Rußland, der König Oskar von Schweden, der Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich und der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg. Die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika besteht jetzt aus einem Kommandeur, einem Oberführer und 42 Offizieren.

Kriegsschiffe sind im Ganzen 88 vorhanden, darunter 20 Panzerschiffe, 13 Panzerkanonenboote, 17 Kreuzer, 5 Kanonenboote, 9 Avisos, 15 Schulschiffe und 9 Schiffe zu besonderen Zwecken. Die Panzerschiffe zerfallen in vier Klassen, I. Klasse giebt es vier, II. Klasse drei, III. Klasse sieben, IV. Klasse sechs. Von den Kreuzern sind II. Klasse drei vorhanden, III. und IV. Klasse je sieben.

Das Kreuzergeschwader ist bekanntlich aufgelöst.

Zum ersten Mal sind verzeichnet: Eine vierte Matrosen-Art.-Abtheilung, zu Kuxhaven garnisonirend. Sechs Küstenbezirks-Inspektoren, welchen das Küsten-Seesignal, Seezeichen und Lootsenwesen, soweit es zur Marineverwaltung gehört, unterstellt ist, mit Ausnahme der von den Hafenkapitänen zu Kiel und Wilhelmshaven verwalteten Einrichtungen.

= **Truppenverlegung.** Die 1. Kompagnie der 4. Matrosen-Artillerie-Abtheilung ist am 16. November von Lehe nach Kuxhaven verlegt und an demselben Tage der Stab der 4. Matrosen-Artillerie-Abtheilung gebildet worden.

Konzert.

Posen, 8. Dezember.

Wie in gleicher Weise alljährlich in der Kreuzkirche ein geistliches Konzert zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet wird, so hat auch seit Jahren Frau Dr. Theile ein solches in der Paulikirche unter Zuziehung eines Chores von Frauenstimmen und unterstützt von Herrn Seminarlehrer Erbe und von einem bekannten kunstgeübten Herrn Dilettanten (Violine) für die Zwecke hiesiger Wohlthätigkeitsvereine gegeben. Das diesjährige fand gestern unter großer Betheiligung des Publikums statt, so daß der pekuniäre Erfolg nach unserer Schätzung, zumal an der Kirchthür auch ein Programmverkauf eingerichtet war, ein recht ausgiebiger gewesen ist. Nicht geringer war aber auch der künstlerische Erfolg dieses Konzerts, ebenso sehr durch die vortreffliche Auswahl des Programms wie durch dessen vortreffliche Ausführung. Herr Erbe eröffnete das Konzert mit einem Bachschen Präludium aus G-dur und erwies sich sowohl in dem Vortrag dieses Stückes wie in dem eines später folgenden Orgeltrios von Mendelssohn von neuem als ein wohlgeübter und gediegener Orgelspieler, was auch seine saubere und präcise Begleitung der Gesangstücke bestätigte. Frau Dr. Theile sang die Jerusalem-Arie aus Paulus, ein Agnus Dei von Mozart, die Arie „ich weiß, daß mein Erlöser lebt" aus dem „Messias" und geistliche Lieder von Marie Wieck, von Lassen „Trost im Leid" und von Wermann „ich möchte heim". Recht wohlthuend berührte wieder von neuem der runde und sympathische Ton dieser herrlichen Sopranstimme, die bei jedem erneuerten Hören an süßem Wohllaut und herzlicher Ausdrucksweise gewonnen zu haben scheint. Frau Dr. Theiles Meisterschaft in dem Vortrag der Oratorienmusik, durchwärmt von inniger Empfindung und getragen von sorgsamster Gewissenhaftigkeit im musikalischen Ausdruck, hat sich längst so bewährt, daß wir nichts Neues mehr zu ihrem Lobe beibringen können. Wir fassen den aus ihren gestrigen Gesängen gewonnenen Eindruck daher kurz dahin zusammen, daß der Künstlerin allgemeinster Dank gebührt für den erhebenden Genuß, den sie mit ihren vollendeten Leistungen allen Zuhörern bereitet hat. Von besonderem Interesse war das Lied von Marie Wieck, einer Tochter des zu seiner Zeit berühmten Musiklehrers Friedrich Wieck, die in Dresden lebt; es verräth nicht unbedeutendes Talent für edle Textauffassung und empfindungsreiche Melodik. Dasselbe gilt auch von der Komposition von Oskar Wermann, dem Dirigenten an der Kreuzkirche in Dresden, während Lassens „Trost im Leid" sich an innerlicher Vertiefung und an stimmungsvollen Gehalt den besten Kompositionen dieses berühmten Liedermeisters der Neuzeit würdig anreiht. Der Damenchor sang den 121. Psalm von Otto Dorn, ein Chorduett von Reinhold Succo, das von einer früheren Aufführung noch im besten Andenken stehende Marienlied von Jul. Jos. Maier, eine Choralmotette von Paul Kühne und das als Festgesang bei Trauungen allbeliebte Stück „Wo du hingehest" von Lützel. In allen diesen Nummern trat die reine Intonation, die wohlklingende Abtönung der einzelnen Stimmen zu einander und die von deutlicher Textaussprache unterstützte klare Ausdrucksweise recht wohlthuend hervor. Von dem Soloviolinisten hörten wir Schumanns Abendlied in der Bearbeitung von Joachim und ein Largo von Händel. Zum Schluß sang Frau Dr. Theile noch Alb. Beckers „Mache mich selig", das schon im vorigen Jahre sich mit seinem nachhallenden, vom entfernten Chor vorgetragenen Echorefrain einer großen Wirkung erfreut hatte. W. B.

Lokales.

Posen, 8. Dezember.

* **Stadttheater.** Am Sonnabend gelangt im Stadttheater nochmals Leoncavallos „Bajazzo" zur Aufführung. Auch diesmal geht derselben eine Spieloper voraus und zwar Lortzings „Waffenschmied", der hier immer eine höchst beifällige Aufnahme gefunden hat. Für Sonntag Nachmittag als Vorstellung zu ermäßigten Preisen gelangt das Charakterbild von Charlotte Birch-Pfeiffer „Die Grille" zur Aufführung. Abends 7½ Uhr wird zum ersten Male die Novität „Charleys Tante" in Szene gehen.

H K. **Handelskammer-Sitzung.** Montag, den 11. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Handelskammer statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Mittheilungen. 2) Erlaß des Handelsministers, betr. die Gewichtsbestimmung von Getreide nach dem aichfähigen Getreideprober. 3) Erlaß des Handelsministers, betr. Beschränkung des Wahlrechts zur Handelskammer. 4) Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg an den Reichstag zu dem Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten. 5) Gesuch des landwirthschaftlichen Vereins Pleschen-Jarotschin an das königl. Eisenbahn-Betriebsamt Breslau um Herabsetzung der Eisenbahnfracht für den ausschließlich zum Düngen der Aecker zu verwendenden Stückkalk. 6) Antrag der Handelskammer Frankfurt, betr. Handelsverträge mit Rumänien, Serbien, Spanien 2c. 7) Behandlung der Beiträge zur Handelskammer von zwei Kaufleuten, welche von Posen verzogen sind. 8) Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Börsensteuer. 9) Ersuchen des Proviantamtes hier um ein Gutachten, betreffend die Bestände von Lebensmitteln auf hiesigen Privatlägern. 10) Ersuchen des königl. Amtsgerichts zu Posen um eine Aeußerung der Handelskammer in einer Firmensache. 11) Ersuchen

des königl. Amtsgerichts zu Strelno um ein Gutachten in einer Civil-Prozeßsache. 12) Ersuchen des königl. Landgerichts Breslau um ein Gutachten über Preise von Roggen mittlerer Art im Juli und August 1892. 13) Ersuchen des königl. Oberlandesgerichts zu Breslau um ein Gutachten in einer Streitsache. 14) Ersuchen des königlichen Amtsgerichts zu Schubin um ein Gutachten in einer Streitsache.

* **Im Verein früherer Mittelschüler** hielt in der letzten Monatsversammlung Herr Architekt Kindler einen Vortrag über „Chicago". Im Jahre 1804 wurde von den Vereinigten Staaten an der Mündung des Chicago-Flusses in den Michigan-See ein Fort angelegt, welches nach einem Generale des Unabhängigkeitskampfes den Namen Fort Dearborn erhielt. Dies ist nachweislich die erste Bebauung auf dem Terrain von Chicago, wenn auch französische Missionare im vorigen Jahrhundert diese Gegend besucht hatten. So lange die Indianer die Gegend beunruhigten, fanden sich nur wenige Ansiedler. Im Jahre 1812 wurde die Besatzung des Forts Dearborn von den Indianern belagert und, bei dem Versuche, sich durchzuschlagen, mit ihren Familien massakrirt. Zwei Jahre später wurde das Fort wieder aufgebaut; bis zum Jahre 1830 bestand Chicago jedoch nur aus einigen Dutzend Holzhütten. Mit 4170 Einwohnern wurde es im Jahre 1837 zur Stadt erhoben. Seit dieser Zeit ist das Wachsthum ganz beispiellos. 1860 hatte es 109 000, 1870 schon 306 000 Einwohner und jetzt beträgt die Einwohnerzahl bereits 1½ Mill. Auch der kolossale Brand, welcher 1871 einen großen Theil von Chicago zerstörte (17 500 Häuser), konnte das schnelle Anwachsen nicht aufhalten, im Gegentheil wurde die ganze Welt auf das damals schon bedeutende Handelszentrum aufmerksam. Sein schnelles Aufblühen verdankt es seiner günstigen Lage an der Südspitze des Michigan-Sees und dem mehrere englische Meilen weiter hinauf, bei über 5 Meter Wassertiefe, selbst für große Schiffe fahrbaren Chicagoflusse. — Inmitten eines riesigen Ackerbaudistrikts ist Chicago das Hauptcentrum für den Umschlagsverkehr der Produkte desselben. Durch Kanalverbindungen mit dem Mississippi im Süden, dem Hudson im Norden, können die mit der Eisenbahn ankommenden Produkte per Wasser gleich nach allen Weltgegenden versandt werden. Chicago erfreut sich daher des bedeutendsten Getreide- und Viehhandels, eines großen Holzhandels und einer großartigen Industrie. Die bedeutende Wagenfabrik Pullmann bildet eine Stadt für sich, ähnlich wie die Kruppsche Anlage in Essen. In Chicago leben über 400 000 Deutsche und 50 000 Polen. Die Stadt ist durch die beiden Arme des Flusses in eine Nord-, Süd- und Weststadt getheilt. Das Straßenbild ist schachbrettartig und sind zur bequemen Verbindung Diagonalstraßen angelegt. Zahlreiche Parkanlagen gewähren der Bevölkerung Erholung. Für die Nordseite, die stark von Deutschen bevölkert ist, sind der Lincoln- und Humboldpark die bedeutendsten. Ersteren schmückt ein Standbild von Schiller, letzterer hat in diesem Jahre ein Reuterstandbild erhalten. Im Süden liegt der Jacksonpark, in welchem die Ausstellung gebaut wurde und der Washingtonpark. Der Vortragende beschrieb sodann einen Rundgang durch den nach amerikanischer Manier auf einem kleinen Terrain zusammengedrängten Geschäftstheil mit seinen hohen Häusern. Es wurde die Einrichtung einiger großen Geschäftshäuser wie Marschall-Field, Fair, Rookery und Tacomabuilding näher besprochen, auch die Einrichtung des Auditoriumshotels, welches mit einem Theater für 4000 Personen verbunden ist und das von Deutschen gegründete Schiller-Theater, das zugleich Geschäftshaus ist, erläutert. Sehr interessant ist die Wasserversorgung Chicagos, welche durch 2 und 4 Meilen lange in den See hineingebaute Tunnels erfolgt, damit das Wasser möglichst rein geliefert werden kann. Der Fluß, der sehr geringes Gefälle hat, wird durch riesige Pumpwerke oberhalb der Stadt, gewissermaßen ausgepumpt, indem das Wasser durch einen Kanal nach dem Ilinois abfließt. Dadurch wird ein Rückstau erzeugt und gelangen die Abwässer der Stadt nicht in den See. Es wird dadurch eine Verunreinigung des aus dem See entnommenen Trinkwassers vermieden. Wegen des regen Schiffsverkehrs ist der Fluß nur mit Drehbrücken überbrückt. Für die Kabelbahnen sind 3 Tunnels unter dem Flußbette angelegt. Nicht verfehlen darf man bei einem Aufenthalt in Chicago die riesigen Viehschlächtereien und Buchten, welche ein Terrain von 350 Morgen bedecken, zu besuchen. Täglich werden hier 6000 Schafe, 18 000 Rinder und 36 000 Schweine geschlachtet. Die Schlachteinrichtungen sind von großem Interesse und werden detaillirt vorgetragen. Ebenso wird die Einrichtung eines Getreide-Elevators, welcher für 1 Million Bushels Raum bietet, beschrieben. Die maschinellen Einrichtungen sind so vollkommen, daß 150 Waggon von 7–8 Arbeitern täglich entladen werden können. Zum Schluß erläutert der Vortragende noch an einem von einem geborenen Posener, Landmesser Heinze, für die Ausstellungsbehörde gefertigten Plane die Gruppirung der Weltausstellungsgebäude. Der fesselnde Vortrag fand vielen Beifall und dem Herrn Vortragenden wurde der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen noch besonders ausgedrückt. Nach Aufnahme einiger Herren als Vereinsmitglieder war der geschäftliche Theil erschöpft. Die Versammelten blieben noch längere Zeit in zwangsloser Weise beisammen.

a. **Volksunterhaltungsabend.** Am Sonntag Abend fand im Saale der Herberge zur Heimath der erste Volksunterhaltungsabend dieses Winters statt. Vor gedrängt vollem Saale eröffnete ihn der Vortrag des Beethovenschen „Sei stille dem Herrn", von einem geschätzten Dilettanten. Alsdann hielt der Redner des Abends einen Vortrag „über eine Besteigung des Vesuvs". Der Redner ging aus von der Natur des Vulkanismus. Da bei verhältnißmäßig dünner Rinde die Erde im Innern sich bekanntlich in einem feuerflüssigen Zustande befinde, müßten, sobald Wassermengen durch diesen Erdkern erhitzt würden, Gase von einer solchen Expansion entstehen, daß die Erdrinde zerrissen werden müßte, wenn nicht in den Vulkanen sich zur Ableitung dieser Gase Ventile bildeten. Solches geschehe immer aufs Neue, wie bei dem Vulkane von Caràcas in Südamerika, dessen Erhebung aus der Erdoberfläche Alexander v. Humboldt beobachtet habe, und bei dem im Jahre 1883 im Sunda-Archipel stattgefundenen Ausbruch des Kratakana. Andererseits aber gäbe es auch bestimmte Stätten, wo der Vulkanismus früher gehaust, die er dann anscheinend Jahrhunderte lang verlassen und schließlich doch wieder in schrecklichen Eruptionen aufgesucht habe. Eine solche sei die Stätte, welche jetzt der Vesuv einnehme. In vorchristlicher Zeit sei sie als Trümmerstätte früherer vulkanischer Ausbrüche, deren sich aber kein Mensch entsinne, bekannt gewesen und wegen der Fruchtbarkeit der vulkanischen Verwitterungsprodukte reich bebaut worden. Da sei im Jahre 78 oder 79 nach Chr. Geb. nach mehrfachen Erdbeben an dieser Stelle der Vulkanismus wieder hervorgebrochen, habe dem Vesuv seine jetzige Berggestalt gegeben und mit seinen Eruptionen Pompeji und Herculanum verschüttet. Indessen noch nach jedem Ausbruch wechsele die Gestalt des Berges in seinen einzelnen Theilen. Nach dieser bedeutsamen Einleitung ging Redner auf die jetzige geologische Beschaffenheit des Vesuvs über, wie derselbe auf einer Basis von gewachsenem Boden erst einen Lavaring und als oberste Stufe einen Aschenkegel aufgesetzt habe, und schilderte speziell den inneren Zustand des Kraters in anregendster Weise. Sodann erfolgte eine Beschreibung der auf den Berg führenden Drahtseilbahn, der an ihr liegenden Ortschaften und eine mit Humor gewürzte Darstellung der eigenen Erlebnisse des Redners, der den Vesuv bestiegen hat. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Der Abend schloß mit einem musikalischen Vortrage. Der nächste Abend wird schon am kommenden Sonntage stattfinden.

p. **Ornithologischer Verein.** Morgen, Sonnabend Abends 8½ Uhr findet die Monatsversammlung des Ornithologischen Vereins im Vereinslokale bei Dümke (1 Tr.) statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Aufnahmen, 2) Vortrag des Herrn Gronwaldt über das „Vogelleben im Winter", 3) Vortrag des Herrn Will über „Kanarien", 4) Bericht über die Ausstellung in Breslau, 5) Stamm- und Zuchttabellen, 6) Ueber eine event. abzuhaltende Lokal-Ausstellung, 7) Unsere Futterplätze, 8) Verschiedenes.

a. **Wirthschafts-Verband des Posener Lehrervereins.** Die Rechnungsabschlüsse für das letzte Geschäftsjahr sind nunmehr beendigt. Heute sind die auf die einzelnen Bezirke entfallenden Beträge den Bezirksverwaltern ausgehändigt worden. Die Auszahlung des Rabatts an die Mitglieder beginnt am 10. Dezember.

a. **Das Komitee zur Speisung hilfsbedürftiger Schulkinder auf dem rechten Warthe-Ufer** verabreicht seit dem 4. Dezember 100 bedürftigen und würdigen Schulkindern ein warmes Frühstück.

a. **Die Klassen der staatlichen Fortbildungsschule,** welche in der Bürgerschule unterrichtet werden, wurden gestern Abend von dem Schulvorstande des Instituts besucht. Es waren unter anderen erschienen die Herren Regierungsrath Dirksen, Direktor Spetzler, Schulrath Schwalbe und die zugehörigen Handwerksmeister. Die Herren verblieben von 7½ bis 9½ Uhr in der Anstalt und wohnten dem Unterrichte in einer vierten, dritten, zweiten und ersten Klasse bei. In der sogenannten Vorklasse und ersten Klasse wurde Buchführung ertheilt, in den übrigen Rechnen und Deutsch.

* **Wegen der Schädigungen, welche durch die Offizier- und Beamten-Konsumvereine** den Gewerbetreibenden erwachsen, hatte der Centralausschuß kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine an den Staatssekretär des Innern eine Petition gerichtet, in welcher derselbe um Abhilfe ersucht wird. Wie die „Schles. Ztg." berichtet, hat nun der Herr Staatssekretär die Petition ablehnend beantwortet. In der Begründung führt derselbe aus: „Wenn ich auch die Nachtheile, die durch die Konkurrenz der Offizier- und Beamten-, der Konsum- und Rabatt-Sparvereine für andere Gewerbetreibende herbeigeführt werden, nach wie vor bedauere, so kann ich doch im weiteren Umfange, als dies nach Inhalt meines an den Vorstand des Verbandes deutscher Schirmfabrikanten gerichteten Bescheides bereits geschehen ist, amtlich nichts zur Abwendung dieser Nachtheile veranlassen."

r. **Die Temperatur** sank hier am 7. d. M. auf 10,5 Gr. C. Kälte, die größte Kälte, welche wir bis jetzt in diesem Winter gehabt haben. Nachmittags stieg an diesem Tage die Temperatur nicht höher, als bis auf 3,3 Gr. C. Kälte. Heute dagegen hat die Kälte bereits erheblich nachgelassen. Im vorigen Jahre sank die Temperatur bereits am 3. Dezember bedeutend, bis auf 9,0 Gr C. Kälte, stieg jedoch alsdann gleichfalls an den darauf folgenden Tagen.

r. **In der alten und neuen Betschule** in der Judenstraße wird seit einigen Wochen eine Dampfheizung durch die hiesige Firma Kindler u. Kartmann eingerichtet. So lange der Dampfkessel zu derselben unter dem Treppenhause zwischen den beiden Betschulen eingemauert wurde, konnten dieselben noch zum Gottesdienste benutzt werden. Seitdem aber die Röhren unter die Fußböden in den Betschulen selbst verlegt werden, muß der Gottesdienst in einem anderen Raume abgehalten werden, und zwar wird seitdem als Interims-Synagoge der Kellersche Saal benutzt. Die Einrichtung der Dampfheizung wird voraussichtlich bis Ende dieses Jahres beendet sein, sodaß dann der Gottesdienst wieder in den beiden Betschulen wird abgehalten werden können.

p. **Die Eisbahnen** sind trotz des scharfen Frostes der letzten Tage noch nicht eröffnet, da das Eis noch sehr unsicher ist. Vor dem Betreten desselben, namentlich auf den Wiesen, wird daher gewarnt.

p. **Begräbniß.** Heute Morgen fand die feierliche Beerdigung des neulich verstorbenen Oberstlieutenants z. D. Steinbrunn auf dem Garnisonfriedhofe statt. Dem Trauerkondukt schritt die Kapelle des 46. Infanterie-Regiments voran. Dann folgte der von Mannschaften des Trainbataillons geführte Leichenwagen mit dem reich bekränzten Sarge, dem sich ein großer Theil des hiesigen Offizierkorps anschloß. Die zahlreichen Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen, der die letzten Feldzüge mitgemacht hat, wurden dem Leichenwagen vorangetragen.

p. **Unfall.** An der Ecke bei Sterns Hotel ereignete sich heute Morgen ein Fuhrunfall, der leicht von schlimmen Folgen hätte begleitet sein können. Die Pferde vor einer Equipage aus dem benachbarten Gute Naramowice, in welcher sich zwei Herren befanden, gingen nämlich plötzlich durch und rannten mit dem Wagen gegen den dort befindlichen Prellstein. Glücklicherweise gelang es den beiden Herren, sich vorher durch einen kühnen Sprung zu retten. Der Wagen wurde am Prellstein völlig zertrümmert. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß dem Besitzer vor ungefähr zwei Jahren in demselben Wagen ein ähnlicher, wenn auch leichterer Unfall passirte.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter im Bezirk des V. Armeekorps.** Zum 1. Januar 1894 beim Magistrat von Buk die Stelle eines Polizeidieners und Vollziehungsbeamten mit einstweilen 600 M., Aussicht auf Verbesserung der Stelle durch die Funktionen als Vollziehungsbeamter; bei der Pensionirung wird die zurückgelegte Militär-Dienstzeit nicht angerechnet. — Zum 1. Februar bis 1. Mai 1894, beim Eisenbahn-Betriebsamt Glogau, auf dem Bahnhof Glogau bezw. Freystadt, 2 Stellen im Zugbegleitungsdienst; als Bremsen-Anwärter zunächst je 66 M. monatliche Besoldung; bei der etatsmäßigen Anstellung als Bremser 800 M. Jahresgehalt, gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß und Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Zugführer. — Zum 1. März 1894 beim kaiserl. Postamt Görlitz (Bahnhof) die Stelle eines Packetträgers mit 700 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Amtsgericht Grätz die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5—10 Pf. pro Seite; mit Genehmigung des Justizministers kann der Satz auf 11—12 Pf. pro Seite erhöht werden. — Zum 1. Januar 1894 und später beim Betriebsamt Lissa i. P. 3 Stellen für den Zugbegleitungsdienst; nach Ablauf der Probezeit und bestandener Prüfung 800—1200 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß; nach Bewährung im Dienst und bestandener Prüfung Beförderung zum Schaffner, Packmeister und zum Zugführer mit 900—1200 bezw. 1100—1500 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar 1894 beim kaiserl. Postamt Rabitschau die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die kaiserl. Oberpostdirektion in Liegnitz zu richten. — Sofort bei der Garnison-Bau-Inspektion Glogau die Stelle eines Nachtwächters für den Neubau des Artillerie-Kasernements in Sprottau; 2 M. tägliche Diäten in monatlichen Diäten postnumerando zahlbar. — Im Bezirk der 4. Division: Bei der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schneidemühl die Stelle des Hausvaters; dreimonatige informatorische Beschäftigung und daran anschließende dreimonatige Probedienstleistung; die demnächstige Anstellung erfolgt auf dreimonatige Kündigung; 1200—1400 M. Gehalt und freie Dienstwohnung mit Beheizung und Beleuchtung; während der Probedienstleistung werden ¾ des Anfangsgehalts gewährt; Bewerbungen sind an den Landeshauptmann der Provinz Posen zu richten. — Zum 1. Januar 1894 bei der kaiserl. Postagentur Rynarzewo die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar 1894 bei der kaiserl. Postagentur Weißenburg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt, welches bis 900 M. steigt, und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Meldung bei der kaiserlichen Ober-Post-Direktion in Bromberg.

p. **Aus St. Lazarus,** 8. Dez. Da unser Vorort voraussichtlich vom nächsten Februar an von den neuen Wasserwerken mit Wasser versorgt werden wird, so denkt man jetzt daran, eine eigene Feuerwehr zu errichten. Dieselbe soll nach dem Muster der Freiwilligen Feuerwehr in Jersitz errichtet und vorläufig nur mit einer Spritze und den nöthigen Lösch- und Rettungsutensilien ausgerüstet werden. — Zu unserer neulichen Notiz über das Feuer auf dem Girbigschen Holzplatz, in welcher wir erwähnten, daß das Nichterscheinen der Jersitzer Feuerwehr allgemein aufgefallen ist, wird uns von betheiligter Seite bemerkt, daß die Nachtwächter in Jersitz wohl den großen Feuerschein gesehen hätten. Sie hätten auch den Herrn Gemeindevorsteher Fidrychowicz geweckt, demselben aber auf dessen Frage zur Antwort gegeben, daß das Feuer sehr weit entfernt erscheine. Die Führer der Feuerwehr sowohl wie den Gemeindevorstand trifft daher keine Schuld.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. Dezember, Abends.

Das preußische Staatsministerium trat am Freitag zu einer Sitzung zusammen.

Als Nachfolger des württembergischen Gesandten in Berlin, v. Moser, ist nach einer der „Post" aus Stuttgart zugegangenen Meldung Herr v. Varnbüler ausersehen.

Betreffs der Weiterzahlung der jährlichen von England an den jetzigen Herzog von Koburg-Gotha gezahlten Summen ist in einer Berathung zwischen Gladstone und Lord Salisbury beschlossen worden, die Weiterzahlungen aufhören zu lassen. Der Herzog hat seine Zustimmung dazu bereits erklärt.

Nach der „Kreuzztg." ist Lieutenant Langheld mit seiner Expedition beim Albert-Nyanza-See an der nördlichen Grenze des Kongostaates angekommen.

Der Kultusminister Dr. Bosse hat sich von dem Influenza-Anfall wieder soweit erholt, daß er das Bett verlassen darf. Er hat die Amtsgeschäfte zum Theil wieder übernommen, doch darf er das Zimmer noch nicht verlassen.

Die auf der Dresdener Sanitätskoferenz abgeschlossene Uebereinkunft zum Schutze der öffentlichen Gesundheit zur Zeit des epidemischen Auftretens der Cholera ist heute dem Reichstage zugegangen.

Zanardelli gab, wie aus Rom gemeldet wird, gestern Abend das Mandat zur Bildung des neuen Kabinets an den König zurück. Der König nahm die Verzichtleistung heute Vormittag an.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Der „Aquidaban", das Flaggenschiff Admiral di Mellos, ging nach Desterro, um von dort die Truppen nordwärts zu führen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Schöpfung der Thierwelt. Von Dr. Wilhelm Haacke. Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mk. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. — Wer in der Natur die Thierwelt, wie sie heute ist, ganz verstehen will, muß die Geschichte ihrer Entstehung und Entwickelung kennen, denn erst dann wird ihm klar, warum die heutige Thierwelt nicht anders werden konnte, als sie eben ist. „Brehms Thierleben" schildert die Thierwelt der Jetztzeit in unerreichter Meisterschaft, das vorliegende Werk aber entwirft ein nicht minder farbenreiches und fesselndes Gemälde von der Entstehung und von der Entwickelung dieser Thierwelt durch alle Zeiten der Erdgeschichte bis zur Gegenwart und bildet deshalb die nothwendige Ergänzung zu „Brehms Thierleben". — Haackes Thierschöpfung wird eingeleitet durch eine Ermittelung der Aufgaben, welche die Wissenschaft von der Schöpfung der Thierwelt zu lösen hat. Das Ergebniß dieser Ermittelung ist eine Schöpfungslehre, welche die Umbildungen, die im Laufe der Jahrmillionen am Thierkörper stattgefunden haben, aus Verschiebungen der Elemente des thierischen Baustoffes abzuleiten sucht, sei es, daß bei diesen Umbildungen äußerer Einflüsse, sei es, daß der Gebrauch oder Nichtgebrauch der Organe, sei es, daß innere Wachsthumsverschiebungen wirksam gewesen sind. Weiterhin wird von dem Verfasser eingehend geschildert, was durch die Umbildungen am Thierkörper und durch die Auswahl, welche die Natur unter diesen traf, entstanden ist. Dabei werden alle Faktoren gewürdigt, welche die Formen der Thiere bestimmt haben. Das hochinteressante Studium des Buches belehrt uns ferner, daß die Anpassung an das Leben in der Wüste, auf den Schneegefilden des Nordens, in den Wäldern, Steppen, Höhlen ꝛc. Charakterthiere hervorbringen mußte, die in mehr als einer Beziehung den Charakter ihres Wohnortes kennzeichnen, und daß dagegen die Hausthiere sich durch die Charakterlosigkeit ihrer Formen von wild lebenden Thieren unterscheiden müssen. Eine besondere Sorgfalt erforderte in dem Haackeschen Werke die Behandlung des illustrativen Elements, und es muß hier unumwunden anerkannt werden, daß die bezüglichen Leistungen der Verlagshandlung kaum noch übertroffen werden können.

* Illustrirtes Viktoria-Kochbuch der nord- und süddeutschen Küche von Hedwig v. Hohenwald. (D. Freyhoffs Verlag, Oranienburg.) Die Vorzüge dieses von uns schon erwähnten Werkes sind folgende: die Vereinigung der nord- und süddeutschen Küche, das durch 7 Vollbilder erläuterte Serviettenbrechen, die vielfach entbehrte Pilzküche mit kolorirter Tafel eßbarer Pilze, die zahlreichen Notizblätter für einzuschaltende Familien-Rezepte, das Selbsteinschlachten nebst Wurstmacherei, Pökeln und Räuchern, die ausführliche Kuchen- und Brotbäckerei, die vorzügliche Lehre der Obstweinbereitung, die populär-wissenschaftlich bearbeitete Einmachekunst, 230 Rezepte.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren

Knaben

wurden hocherfreut 16281

Heimann Rosenkranz

und Frau Emma, geb. Alexander.

Die Geburt ines **munteren Töchterchens** zeigen ergebenst an

Heiman Chaim

und Frau

Rosa geb. **Koenigsberger.**

Marysville, 14. November 1893.
Californien. 16280

Gestern verschied an Altersschwäche im 82. Lebensjahr unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Jeanette Kantorowicz

geb. **Levy.**

Beerdigung Sonntag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Büttelstraße Nr. 19. 16283

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Röschen Koch mit Hrn. Rittmeister Ferd. Bugge in Berlin. Frl. Alice Krause in Berlin mit Hrn. Bauinspektor, Lieut. d. Landw. Otto Zschintzsch in Wilhelmshaven.

Verehelicht: Herr Major Anton von Wallenberg mit Frl. Lilly Schaffhausen in Bonn. Hr. Dr. med. Paul Buchheim in Leipzig mit Frl. Edith von Samarjay in Preßburg. Hr. Gust. Hagenbeck in Hamburg-Newyork mit Frl. Jettchen Gaßner in München. Hr. Ger.-Assessor Georg Göth mit Frl. Margarethe Klein in Morbach.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. Freiherrn v. Reiswitz in Kleinburg.

Eine Tochter: Hrn. Ger.-Assessor Huch in Braunschweig. Hrn. Dr. Windelschmidt in Köln. Hrn. Korv.-Kapt. Stiege in Berlin.

Gestorben: Hr. Ministerial-Rath Friedr. v. Baldinger in München. Hr. Reg.-Dir., Ritter 2c. Chr. Martin in München. Hr. Rittergutsbes. Ludw. Mundt in Blankenburg. Hr. Gutsbes. Franz Cappel in Sandhof. Hr. Prof. J. T. Kirtzer in M.-Gladbach. Hr. Amtsrichter Wankel in Weyhers. Hr. Rittergutsbes. C. Werner in Breslau. Herr Regierungsrath a. D. Ernst Warmbrunn in Breslau. Herr Rechtsanw. u. Notar Joh. Richter in Friedland. Hr. Rent. Adolf Haase in Berlin. Hr. Rektor A. Huth in Berlin. Hr. Dr. Gustav v. Muyden in Friedenau. Frau Gräfin Irma von Kameke, geb. Roos in Naundorf. Frau Oberförster Bertha Laborenz, geb. Bechstein in Künzelsau. Frau Oberlehrer Dr. Luise Bamberger, geb. Westphal in Braunschweig. Fr. Hauptmann Emilie Stangen, geb. Buschke in Hörde. Frau Luise Ahl, geb. Seidig, in Berlin. Frau pens. kgl. Chorsängerin Emilie Brumlen, geb. Schöne in Berlin. Frau Mathilde Werner, geb. Thomas in Berlin. Frl. Cäcilie von Einsiedel in Dresden.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 9. Dez. 1893: **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Hierauf: **Der Bajazzo.** Oper in 2 Akten von Leoncavallo.
Sonntag, d. 10. Dez. 1893, Nachm. 3½ Uhr. Vorstellung zu bed. ermäß. Preisen: **Die Grille.** Abends 7½ Uhr. Novität. Zum 1. Male: **Charley's Tante.** Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. In Vorbereitung: **Meißner Porzellan.** 16271

Verein ehemaliger Bürgerschüler.

Sonntag, den 10. d. M., Abends 7½ Uhr, im Vereinslokal

Vorlesungsabend,

nachdem:
Geselliges Beisammensein.
Einlaßkarten sind in den bekannten Ausgabestellen zu haben.
16270 Der Vorstand.

Aufruf.

Der Vaterländische Frauen-Verein beabsichtigt in Erfüllung seiner Hauptaufgabe, die Kriegsthätigkeit vorzubereiten, Anfang Januar 1894 einen theoretischen Kursus für freiwillige Krankenpflegerinnen in dem hiesigen Diakonissen-Krankenhause unter Leitung des Herrn Sanitätsrath **Dr. Gemmel** zu beginnen. Diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche an diesem Kursus Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich dieserhalb bei Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Frantz,** Sapiehaplatz 12, in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags zu melden. 16287

Posen, den 8. Dezember 1893.

Section V des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Die Vorsitzende.
Elisabeth Frantz.

Hennigscher Gesangverein.

Nächste Probe:
f. d. Damen **Mittwoch**, den 13., v. 6–8,
f. d. Herren **Sonnabend**, den 16., v. 8–9½. 16266

C. W. Paulmann,

Fabrik und Lager.

Gegründet 1830. 16173

Schlittengeläute — Pferdedecken.



Wilhelmstraße 23, Mylius' Hotel.

J. O. O. F.
M. d. 11. XII. 93. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 9. Decbr. 1893,
Abends 8½ Uhr,
im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Ballotement,
2. Discussion

---

2. christlicher Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag, 10. d. M., 8 Uhr, in der Herberge zur Heimath.
Vortrag: Die kolonisatorische Thätigkeit der Hohenzollern. 16265

Handwerker-Verein.

Montag, den 11. d. M., Abends 8¼ Uhr,

Vortrag

des Rezitators Herrn **R. Schoeffel** aus Berlin:
a. Der Schelm vom Berge von Ebert, 16262
b. Der Kreuzschänder v. Kwiatkowski,
c. Die Trompete von Gravelotte von Freiligrath.
d. Einige humoristische Rezitationen.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt, jedes weitere Familienmitglied 20 Pf.

Ornithologischer Verein.

Sonnabend, den 9. cr., Abends 8½ Uhr, bei Dümke, I. Tr.

Monatsversammlung.

Professor **Dr. Liebes** kl. Schrift: „Ueber Einrichtung von Futterplätzen für Vögel im Winter" wird **unentgeltlich** vom Vorsitzenden Herrn Rudolf **Schulz,** Wilhelmstr. 2, verabfolgt.
16259 Der Vorstand.

General-Versammlung

Sonntag, den 17. Dezember cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Unger in Schrimm.

Tagesordnung:
1. Wahl des Controleurs.
2. Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern.
3. Ausschluß von 4 Mitgliedern auf Grund des § 43b der Statuten, 16258
4. Wahl der Commission zur Einschätzung des Aufsichtsraths.

Der Aufsichtsrath
des Schrimmer Credit-Vereins zu Schrimm
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Citron, Vorsitzender.

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin S. Prinzenstr. 49.
Francozusendung — Theilzahlung.
16149

Herren- u. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Gold, Silber u. Doublé, Armbänder in Gold, Silber, Granaten u. Corallen, Brillantringe u. Ohrringe, Silberne Leuchter, Zuckerdosen, Tafelaufsätze, Regulateure 2c. billig bei 16279

L. Hoffmann,

Jahns Hotel, **Eckladen.**

Altes Gold u. Silber nehme in Zahlung, kaufe auch solches

gegen baar.

Geldschränke m. Stahlp., darunter **einige gebrauchte,** empfiehlt zu **billigsten Preisen**
L. Friedeberg, Kunstschlosser. Judenstr. 30. 16282
Daselbst **Lehrlinge** verlangt.

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen,
bedeutend unter Preis.

M. Baruch,
16137 **Markt 83 I.**

Theater- u. Maskengarderoben in großer Auswahl bei 16274
H. Elkeles, Judenstr. 10.

Meine diesjährigen Winterkurse für 15929

Stotterer

in **Berlin** beginnen am 15. Dezember, Dessauerstr. 7, I. Etage. Individuelle Behandlung. Vorläufige Anmeldungen an die **Rudolf Denhardt**'sche Anstalt in **Eisenach. Einzige** Anstalt Deutschlands, die wiederholt **staatlich** ausgezeichnet wurde, zuletzt durch S. Maj. **Kaiser Wilhelm II.** Vom 15. Dez. bis 1. Febr. Aufnahme täglich. Prosp. mit amtl. Zeugn. gratis. Ueber Heilverfahren siehe Rudolf Denhardts „Stottern eine Psychose" Ernst Keils Nachf., Leipzig 1890 und „Was ist Stottern" 2c. ebenda 1892.

Rudolf Denhardt,
Eisenach.

Israel. Töchter-Pensionat

und Fortbildungs-Anstalt 15939
Frau Elise Holzbock, Breslau, Sonnenstr. 30, part.
Gewissenh. Ausbild. Anleitung im **rit.** Haush. Ref.: Ihre Ehrw. Hrn. Rabb. Dr. Rosenthal, Breslau, Dr. Bloch, Posen. Näh d. Prosp.

Um allen denen, die mehrere Kinder zu beschenken pflegen, Gelegenheit zur billigen Erwerbung einer ganzen Reihe von gediegenen, gehaltvollen Kinderschriften zu geben, habe ich

2 Jugend-Bibliotheken

zu niedrigen Pauschal-Preisen zusammengestellt. 16267

1. Sammlung 6 Mark.	2. Sammlung 8 Mark.
10 Jugendschriften u. Bilderbücher.	**12 Jugendschriften u. Bilderbücher.**
(Ladenpreis M. 21,65) für	**(Ladenpreis M. 29,85) für**
nur 6 Mark.	**nur 8 Mark.**

Es werden nur tadellose neue Exemplare geliefert.

Eine Auswahl aus obigen Sammlungen zu treffen, ist nicht statthaft. Genaue Angabe über den Inhalt der Sammlungen steht auf Wunsch zur Verfügung.

Zu diesen beispiellos billigen Preisen kann ich nur liefern, soweit die nicht bedeutenden Vorräthe reichen.

Joseph Jolowicz, Buchhandl. u. Antiquariat, Posen.

Max Schaper,

Atelier für Photographie.

Einem hochgeehrten Publikum von **Posen und Umgegend** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich in den Räumen des ehemaligen Basilius'schen Ateliers hier, 16157

Berlinerstraße 7

ein

photographisches Geschäft

eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit in nur ersten Firmen, sowie reiche Erfahrung im Fache setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Ansprüchen eines hochgeehrten Publikums gerecht zu werden. Neben **sorgfältigster** Ausführung **civile Preise!**

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne Hochachtungsvoll ergebenst D. O.

Sigismund Ohnstein,

Posen, Wilhelmsplatz 5.

Magazin completter Einrichtungen in Glas und Porzellan,

empfiehlt in **reichhaltiger** Auswahl zu **billigen** Preisen:

Tafel-Service, Cristallgarnituren und Waschtischgarnituren.

Luxus-Gegenstände in Bronce, Porzellan und Glas.	**Nippes** in reizenden Formen u. eleganter Ausstattung.

Gas-, Petroleum-, Kerzen- **Kronen**

in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen. 16101

Sigismund Ohnstein.

Um vor der Inventur mein Lager zu verkleinern, verkaufe ich die neuesten **Paletots, Anzüge- und Beinkleiderstoffe** zu bedeutend **ermäßigten** Preisen. **Reste spottbillig.** 16126

Neuman Kantorowicz, Markt 68.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Als Weihnachtsgeschenk

vorzüglich geeignet, empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene Werk:

Historisch-statistisches Bild

der

Stadt Posen,

wie sie ehedem d. h. vom Jahre 968 bis 1793 beschaffen war

von

Joseph Łukaszewicz.

Mit mehreren Illustrationen.

2 Bände.

Preis brochirt Mk. 5,00, gebunden in Prachtband Mk. 7,00.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 10. Dezember, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Prediger Schroeter.
Sonntag, den 10. Dez., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Kicin, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 10. Dezember, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. (Missionsstunde.) Abends 6 Uhr, (Missionsstunde) Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 15. Dez., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 10. Dezember, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Hülfsprediger Nebenhäuser aus Nakel (Gastpredigt). 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Donnerstag, den 14. Dezember, Abends 6 Uhr, Adventsgottesdienst, Herr Konsistorial-Rath Dr. Borgius.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 10. Dezember, Vorm 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Strauß. Beichte und Abendmahlsfeier. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 13. Dez., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 9. Dez., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 10. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 1. bis zum 7. Dez.:
Getauft 7 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 12 " 6 " "
Getraut 5 Paar.

Die 65 Streckerschen Waisen zu Pleschen sehen dem Weihnachtsfeste erwartungsvoll entgegen. Seit 39 Jahren hat ihnen die Adventszeit immer so viele Liebesgaben gebracht, daß sie fröhlich Weihnachten feiern konnten. Ob's auch in diesem Jahre wieder so sein wird? Sie erhoffen's und befehlen sich dem großen Waisenvater im Himmel, der so viele Haushalter auf Erden hat.

Jede Gabe nimmt dankbar entgegen 15768

der Anstaltsvorsteher
Pastor Raddatz in Pleschen.

Künstliche Zähne, Plomben
16083 **S. Kaplan,**
Alter Markt 75.

Der Inhaber eines sehr lucrativen Geschäfts, welches bedeutenden Gewinn abwirft, sucht einen stillen oder öffentlichen

Socius

mit einer Einlage von ca. 20 000 Mark. 16211
Gefl. Off. erbitte unter E. B. 100 an die Exped. d. Ztg.

Erststelliges Darlehn

gesucht auf ein neuerbautes Grundstück mit ca. 70 000 M. Feuerkasse. Offerten erbeten unter Chiffre C. 16095 i. d. Exped. d. Blattes. 16095

Die **Strumpffabrik** von **Julie Mendelssohn,** Berlinerstr. 19, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strümpfen und Socken nach Maß aus Wolle u. Garn, bester Qualität. 16264

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

* **Schneidemühl**, 6. Dez. [Vom Unglücksbrunnen.] Im Anschluß an das von uns mitgetheilte Schreiben des Vorsitzenden der städtischen Baudeputation, Herrn Rademacher wird noch Folgendes berichtet: Um den Brunnen ist alles unverändert und ruhig, nirgendwo auch nur die geringste Stelle feucht. Das Wasser im Sommerfeldschen Keller einen Centimeter gefallen. In der Küddow fällt der Wasserstand ebenfalls; deshalb wohl eine Verbindung mit dieser anzunehmen und die Annahme, das Kellerwasser sei zum großen Theil Grundwasser, sehr wahrscheinlich.

* **Schroda**, 7. Dez. [Von dem Revolver-Duell.] Wir haben bereits von dem „blutigen Rencontre“ auf dem Hofe eines Hotels in Schroda ausführlich berichtet. Der fast unglaubliche Vorgang wird auch von anderer Seite bestätigt. Die Veranlassung wird darin gefunden, daß die Rittergutsbesitzer Gregor, Kohlsaat und Mikulski zur Körungskommission gewählt wurden. Kohlsaat und Mikulski erklärten, sie könnten mit Gregor, der nicht Offizier ist, gemeinschaftlich nicht arbeiten. Darauf forderte Gregor die beiden anderen zum Duell, und als sie ablehnten, drohte er sie zu ohrfeigen, wo er sie träfe. Das weitere ging dann in der bereits geschilderten Weise vor sich. Der Duellunfug hat sich kaum jemals in abschreckenderer Gestalt gezeigt als bei diesem Vorgang. Die hochmüthige Abschließung der Offizierskaste gegen alle Nichtoffiziere, auch wenn im bürgerlichen Leben beide Theile dieselbe Stellung einnehmen, die Nichtachtung der bürgerlichen Gesetze treten hier in abstoßender Nacktheit hervor. Man kann die Regierungen von einer Mitschuld nicht freisprechen, wenn, wie es im bayerischen Landtage geschehen ist, ein Minister das Duell zu vertheidigen unternimmt. Hoffentlich sind wenigstens die Richter unbefangen genug, den Revolverhelden klar zu machen, daß in Deutschland nicht ein falscher Ehrbegriff, sondern das Gesetz regiert.

a—. **Kriewen**, 6. Dez. [Spurlos verschwunden. Influenza. Ablaßfest.] Seit Montag der vergangenen Woche ist der Ackerwirth B. aus dem 6 Kilometer von hier entfernten Dorfe Jurkowo verschwunden, und bis heute hat man von ihm nichts gehört. Als er an dem bezeichneten Tage mit seiner Ehefrau aus Lissa zurückkehrte, bekam er auf dem Wege zwischen Konty und Zalntec Streit mit seiner Frau. Er stieg vom Wagen herunter und ging in den Wald, ohne wieder zurückzukehren. Alle vorgenommenen Nachforschungen nach dem Verschollenen sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Die Influenza grassirt auch in unserer Stadt und Umgegend, ohne jedoch einen bösartigen Charakter anzunehmen. In dem Dorfe Gierlachowo tritt die Krankheit stärker auf; die Hälfte der Einwohner ist erkrankt, zum Theil unter bösartigen Umständen. — Der gestern hier abgehaltene Sankt-Nicolaus-Ablaß war ziemlich stark besucht. In der Kirche fungirten etwa 10 Geistliche.

V. **Fraustadt**, 6. Dez. [Großer Exerzierplatz. Influenza.] Vom Rittergutspächter Eckhard auf Gr. Tillendorf, welcher das dem Rittergutsbesitzer v. Kęszycki gehörige Rittergut Groß-Tillendorf in Pacht hat, ist eine zu diesem Rittergut gehörige Fläche von 37 Hektar 50 Ar Größe für das hier garnisonirende 3. Bataillon 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58 zwecks Anlegung eines großen Exerzierplatzes definitiv gepachtet worden. Der neue Exerzierplatz liegt auf dem Plateau, welches sich nordwestlich der Fraustadt-Wollsteiner-Chaussee am Wege von Neuguth nach Alt-Strunz hinzieht. Der für das Bataillon von der hiesigen Stadtgemeinde gepachtete, bei Ulbersdorf belegene, 16 Hektar 91 Ar 33 Quadratmeter große Exerzierplatz, der sich für die heutigen Verhältnisse als zu klein erwiesen hat, wird ebenfalls beibehalten. — Die Influenza tritt in hiesiger Stadt gegenwärtig in hartnäckiger Weise auf und hat fast einen epidemischen Charakter angenommen. Sie befällt meist ältere Leute. Auch zwei Todesfälle an Influenza sind im Laufe voriger Woche vorgekommen. Seit einigen Wochen tritt die Krankheit hier auf, beschränkte sich aber bis vor Kurzem nur auf einzelne Fälle.

V. **Fraustadt**, 7 Dez. [Cigarrenspitzel-Verein. Weihnachts-Geschenke der Kaufleute. Gebäudesteuer-Veranlagung.] Unter dem Vorsitz des königlichen Kreissekretärs Mählich hielt gestern Abend der hiesige Spitzelverein eine Sitzung ab, um wegen der auch in diesem Jahre für arme Schulkinder zu veranstaltenden Weihnachtseinbescheerung das Nähere zu besprechen. Beschlossen wurde 39 Schulkinder mit Kleidungsstücken und Schuhwerk zu beschenken. „Viele Wenig, machen Viel!“ kann man von diesem Verein mit Recht sagen. — Die hiesigen Kaufleute werden auch in diesem Jahre an ihre Kunden keine Weihnachtsgeschenke verabfolgen. Dagegen werden dieselben wiederum einen ansehnlichen Geldbetrag, welcher hauptsächlich für wohlthätige Zwecke Verwendung finden soll, an den hiesigen Magistrat und die verschiedenen Vereine zahlen. — Die unter dem Vorsitz des königlichen Landraths v. Doemming stattgehabte neue Gebäudesteuer-Veranlagung, welche auf Grund des § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, alle 15 Jahre vorzunehmen ist hat für den diesseitigen Kreis am vergangenen Dienstag ihr Ende erreicht. Zur Erledigung derselben haben insgesammt 16 Sitzungen stattgefunden. Die Einschätzungs-Kommission bestand aus den Herren Rittergutsbesitzer Kalau vom Hofe Mittel-Röhrsdorf, Maurer- und Zimmermeister August Hofer, hierselbst, Bürgermeister Kleiber-Schlichtingsheim und Gemeinde-Vorsteher Schulz-Hinzendorf. Außerdem nahmen an den Sitzungen der königliche Kataster-Kontrolleur Baersch als Deputirter der Regierung und während der Veranlagung der der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Gebäude Stadtverordneter Schorsch hierselbst als Vertreter des Magistrats theil.

x. **Wreschen**, 6. Dez. [Jagdscheine. Personalien. Verfügung. Einfuhr. Stadtverordnetensitzung. Elektrische Anlage. Bund der Landwirthe.] Seitens des hiesigen Landrathsamtes sind in der Zeit vom 1. September bis 1. Dezember d. J. 90 Jagdscheine ausgegeben worden. — Durch Ministerial-Erlaß vom 11. v. Mts. ist Dr. v. Trzaska in Miloslaw die kommissarische Verwaltung der Kreis-Wundarztstelle Wreschen mit dem Sitze in Miloslaw übertragen worden. — Die zur Verhütung der Choleraeinschleppung errichteten Stationen in Strzalkowo und Pogorzelice sind seitens des Herrn Regierungspräsidenten aufgehoben worden. — Die Einfuhr von Spiritus aus Polen hat seit drei Wochen ihren Anfang genommen. Bis jetzt sind mehr denn 150 Gebinde durchgeführt worden, welche nach amtlicher Abfertigung sogleich nach dem Bahnhofe Strzalkowo zum weiteren Transporte geschafft wurden. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst das neugewählte Mitglied, Rentmeister Wegener durch Bürgermeister Seydel eingeführt. Nach Erledigung einiger Armensachen wurden aus dem Kollegium zwei Beisitzer und Stellvertreter zur Ergänzungswahl für den verstorbenen Stadtverordneten und Ehrenbürger Heimann Mirels gewählt. Die Wahl findet am 20. d. Mts. statt. — Der Fabrikbesitzer A. Kaczorowski hat seit einigen Tagen sein Etablissement mit elektrischer Beleuchtung versehen. Dieselbe hat sich bis jetzt sehr gut bewährt, da die Arbeiten bei diesem Lichte besser auszuführen sind als bei der bisherigen Petroleumbeleuchtung. — Der Bund der Landwirthe im hiesigen Kreise hielt am vergangenen Sonntag im Saale des Herrn Rauer eine Sitzung ab, in welcher über Stellungnahme zum russischen Handelsvertrag verhandelt wurde. Etwa 30 Besitzer waren anwesend und erklärten sich meistens gegen qu. Vertrag.

—t. **Schweinert**, 6. Dez. [Verschiedenes.] Als Hauptschöffen zu den im Jahre 1894 in Schwerin a. W. stattfindenden Schöffensitzungen sind folgende Herren gewählt: Klempnermeister Jürcke, Zimmermeister Geselle, Rentier Konstantin Hennig, Rektor Dr. Schmeisser, sämmtlich aus Schwerin a. W., Eigenthümer Päch-Krebse, Mühlenbesitzer Anton Kirscht-Blesen, Ackerbürger Otto Peters-Blesen, Mühlenbesitzer Weigt-Althöfcher Mühle, Ganzhufner Lehmann-Althöfchen, Grundbesitzer Rudolf Unrath-Liebuch und Gastwirth Schulz-Liebuch; als Hilfsschöffen sind gewählt: Gymnasiallehrer Kirstein, Gerbermeister Paul Schulz, Bäckermeister Geselle, Schneidermeister Schüler, Bäckermeister Theodor Hennig und Konditor Franz Reichert, sämmtlich in Schwerin a. W. — Die ärztliche Untersuchungsstation für die in Schwerin an der Warthe ankommenden Schiffer und Flößer ist vom 1. cr. ab aufgehoben worden. — In der evangelischen Schule zu Schwerin a. W. ist vom 1. d. Mts. ab eine Milchstation eröffnet worden; in dieser wird den Schweriner armen Kindern, sowie den auswärtigen die Schule besuchenden Kindern, welche über Mittag in der Schule bleiben, warme Milch verabreicht. Es werden wöchentlich einige 60 Liter vertheilt. — Bei der am 1. Dezember abgehaltenen Zählung des Rindvieh- und Schweinebestandes wurden in Schwerin a. W. insgesammt 783 Stück Rindvieh und 889 Schweine gezählt.

O. **Rogasen**, 7. Dez. [Unglücksfälle. Ausweis der Sparkasse.] Vor einigen Tagen spielte das fünfjährige Söhnchen des hiesigen Korbmachers Schulz mit einem Holzstabe. Das Kind stieg auf einen Stuhl und wollte von demselben herunterspringen, fiel aber so unglücklich, daß ihm das eine, etwas spitze Ende des Stabes dicht am Kehlkopf in den Hals eindrang. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen und man hofft, daß Kind am Leben zu erhalten. — Ferner wollte an demselben Tage auf dem Vorwerke Josefinowo der Arbeiter Marcinkowski von dem Getreideboden einer Scheune Roggen zum Dreschen auf die Tenne herunterwerfen, trat hierbei jedoch fehl und stürzte aus bedeutender Höhe herab, und zwar so unglücklich, daß er den Schädel brach und nach kurzer Zeit eine Leiche war. — Das Geschäfts-Ergebniß der hiesigen städtischen Sparkasse am 25. v. M. war folgendes: Einnahme 229 746,19 M., Ausgabe 227 230,55 M.

O. **Rogasen**, 8. Dez. [Ungiltige Wahl.] Die königl. Regierung in Posen hat die vor Kurzem hier vorgenommene Ersatzwahl des Moritz Zerenze als ersten Vorstehers der hiesigen jüdischen Gemeinde für ungiltig erklärt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß vielmehr der bisherige stellvertretende Vorsteher der gedachten Gemeinde, Kaufmann Herr Abraham Leßler, in die oben erwähnte Funktion eintreten.

X **Usch**, 5. Dez. [Kriegerverein.] Nach dem Jahresberichte welcher in der letzten ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins verlesen wurde, zählte der Verein am Schlusse des Vorjahres 112 Mitglieder; im verflossenen Vereinsjahre traten 10 Mitglieder dem Verein bei, 8 schieden aus; somit beträgt die Zahl der Mitglieder gegenwärtig 114. Der Kassenbestand betrug am Schlusse des vorigen Vereinsjahres 182,88 M. Einnahmen waren 422,40 M., Ausgaben 421,99 M., folglich verbleiben 183 29 M. Bestand. Hierauf wurde der Vorstand gewählt und zwar: Kämmerer Korsukiewicz als Vorsitzender, Lehrer Pose als Stellvertreter, Klempnermeister Schilling als Kommandeur, Lehrer Pose als Schriftführer, Lehrer Modrow als Stellvertreter, Kaufmann Meyer als Rendant, Bäckermeister Kuß als Stellvertreter, Kaufmann Häske, Bauunternehmer F. Kowalski und Brauereibesitzer P. Renkawitz als Ergänzungsmitglieder. Inspektor Knoll und Gastwirth Schmidt wurden als Vereinsoffiziere und Fleischermeister R. Drewitz als Fahnenträger gewählt. Es wurde beschlossen, am 27. Januar k. J. den Geburtstag des Kaisers am Vormittage durch Kirchgang, am Abend durch Theateraufführungen, Gesangsvorträge und Tanz zu feiern. Am Nachmittage findet auch ein Festessen im Vereinslokale statt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig für die Wahl des Hauptmanns Direktor Dr. Kiehl-Bromberg zum Verbandsvorsitzenden. Endlich wurde beschlossen, daß Mitglieder eines anderen Kriegervereins, welche nach hier verziehen, ohne Zahlung des üblichen Eintrittsgeldes in unsern Verein aufgenommen werden sollen.

X. **Usch**, 7. Dez. [Viehzählung. Frost. Krankheiten.] Die am 1. d. Mts. stattgehabte Viehzählung ergab in Usch einen Bestand von 237 Stück Rindvieh und 442 Schweinen. — In der letzten Nacht sank die Temperatur bis —8 Gr. R. Infolgedessen sind die Uferränder der Netze und Küddow bis zu 2 Mtr. Breite mit dickem Eis bedeckt. Der Eisgang auf beiden Flüssen ist ein starker. — Seit ca. 8 Tagen tritt die Influenza auch in hiesiger Gegend auf. Unter den Schulkindern in Usch-Hauland herrscht der Scharlach; auch die Diphtheritis hat schon manches Opfer gefordert.

R. **Crone a. d. Brahe**, 6. Dez. [Feuer. Von der Moltke-Grube. Elektrische Beleuchtung.] Feuer entstand während der Mittagsstunden in dem Lagerkeller des Brauereibesitzers Maag hier, die ganze innere Einrichtung, sowie der Dachstuhl des massiv aufgebauten Kellers verbrannte, außerdem

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[56. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das Interesse Thießen war um so lebhafter, als ihm gerade damals das Messer an der Kehle saß. Er konnte nicht einmal kleinere Handwerkerrechnungen, die Lieferanten von Fleisch, Milch und anderen Lebensmitteln bezahlen. Zeugen dafür sind Schneidermeister Hornkohl, Tischlermeister Löwenich, Metzgermeister Abel und der jetzt im „Goldenen Stern“ bedienstete Hausknecht Sobbe, damals Diener bei Thießen.

Es ändert nichts an der Sache, daß das Testament Borkhausens damals schon lange geändert war; davon wußte, wie erwiesen werden kann, niemand etwas; diese Thatsache kommt also nicht in Betracht.“

— — — „So, Fräulein Schmidt, nun adressiren Sie, bitte, das Ding an den ersten Herrn Staatsanwalt in Bonn. Ich unterschreibe und trage es gleich selbst hinein.“

Am nächsten Tage wurde Bonn und weiterhin die ganze Rheinprovinz durch die unerwartete Kunde von der Verhaftung des allgemein bekannten Sanitätsraths und Professor Thießen überrascht. Und wieder einen Tag später erschien im Hause des Gärtners Mewes Herr Arno Sonneck, um sich bei Herrn Ludwig Heeremanns für dessen erfolgreiches Eingreifen zu bedanken. Aber Herr Heeremanns war nicht anwesend, sondern nach Köln gereist, und so mußte Sonneck sich damit begnügen, ein Stündchen mit Fräulein Mathilde Schmidt zu plaudern. Ob Beide darüber sehr ungehalten gewesen sind, wird von der Chronik nicht überliefert.

Vierzehntes Kapitel.

Auf dem Speersort in Hamburg befand sich längere Jahre nach dem großen Brande eine höhere Mädchenschule, die sich eines vortrefflichen Rufes erfreute. Zwei Schwestern Wittstock hielten sie, und beide Damen hatten alle Ursache, mit den Erfolgen ihres Instituts nach jeder Richtung hin zufrieden zu sein. Nur ein Umstand trübte ihren Seelenfrieden, und das war die Nähe der ebenfalls am Speersort befindlichen Gelehrten- und Realschule des Johanneums. Auf die Primaner und Sekundaner, ja sogar auf die Tertianer, für welche doch die Anabasis des Xenephon und die Libri so und so viel ab urbe condita des Livius einen weit ersprießlicheren Gegenstand des Studiums abgegeben haben würden, als die munteren Augen und schlanken Taillen der hübschen Hamburger Patrizierstöchter, übten die Besucherinnen der Wittstockschen Schule eine Anziehungskraft aus, die zuweilen nicht ohne betrübenden Einfluß auf das Ergebniß ihrer klassischen und mathematischen Studien war. Blätter mit hübschen Mädchenköpfen, verliebte Gedichte und anderer Unfug verirrte sich in die donnernden Invektiven des braven Cicero gegen den nichtsnutzigen Catilina und den bösen Verres, und der Gedanke an zierliche Füße und blonde Zöpfe brachte oft als unbekannte Größe erhebliche Verwirrung in schwierige algebraische Gleichungen. Es kam wiederholt vor, daß die „jungen Damen“ von den „Jungens“ bis vor die elterliche Wohnung verfolgt wurden, und in den kurzen Freistunden um 10 und 3 Uhr war das Herüberkokettiren und Hinüberschmachten trotz aller Wachsamkeit der Lehrerinnen hüben und der Professoren drüben niemals ganz auszurotten.

Längere Zeit halfen sich die beiden Fräulein Wittstock damit, daß sie Anfang und Ende ihrer Schulstunden nicht mehr mit denen des Johanneums zusammenfallen ließen; schließlich aber machten sie den geschilderten höchst bedauerlichen Zuständen ein radikales Ende, als der vormalige Bauhof nicht weit vom Berliner Bahnhof beseitigt wurde, um hübschen neuen Straßen Platz zu machen. In einer von diesen, der Klosterstraße, kauften die Geschwister einen Platz und ließen darauf ein für ihre Zwecke geeignetes Haus erbauen, das ihnen auch ermöglichte, Schülerinnen in Pension zu nehmen, was sie bis dahin nicht gekonnt hatten. Es kümmerte sie wenig, daß das Johanneum ob ihres Umzuges einige Tage in Sack und Asche trauerte; fortan konnten sie, um 10 und um 12, um 3 und um 4 Uhr sich wieder der wohlverdienten Ruhe hingeben, ohne vor unternehmungslustigen Schülern der oberen Klassen zu zittern.

So hatten sie einige Jahre mit stets gleichem Erfolge weiter gewirkt, als ihnen eine junge Deutsche in Pension gegeben wurde, die lange Zeit in Australien gelebt hatte und trotz ihrer 18 Jahre nicht mehr Schulkenntnisse besaß, als ein eben aus der Volksschule entlassenes Mädchen. Sie sollte nicht nur was bisher in dieser Beziehung versäumt worden war, nachholen, sondern auch in den Manieren und Umgangsformen der guten Gesellschaft ausgebildet werden. Die beiden alten Damen waren anfänglich nicht ohne Besorgniß über diese neue Pensionärin gewesen, die nach ihrer Vorstellung von Australierinnen gewiß zu Pferde saß wie ein Viehhirte, Rum trank wie ein Matrose und fluchte wie ein Hinterwäldler; anfangs wollten sie sie niemals in den Garten lassen, weil sie besorgten, die „Wilde“ würde auf alle Bäume klettern, um Vogeleier und Raupen zum Verspeisen zu suchen. Als einmal nach längerem Regen ein Spaziergang gemacht werden sollte, beriethen sie sehr ernsthaft, ob man Fräulein Alice mitnehmen dürfe, da sie doch ohne Zweifel die schwarzen Nacktschnecken suchen und begierig verzehren würde.

Indessen alle diese Besorgnisse erwiesen sich bald als vollkommen unbegründet, Alice Nielsen, ein überaus schönes, brünettes Mädchen, sprach nicht nur ein recht leidliches Deutsch, sondern war auch, nachdem sie ihre anfängliche Schüchternheit und Unbeholfenheit unerwartet rasch überwunden hatte, angenehm im Umgang und von erstaunlich schnellem Fassungsvermögen. Sie hatte nicht schlechte Manieren abzulegen, sondern nur gute anzunehmen, und hierin bezeigte sie soviel ernstlichen Willen und rasches Verständniß, daß sie sich in die neue Umgebung hinein gefunden hatte, ehe man es dachte. Nach einem Monat war sie der Liebling nicht nur der beiden Vorsteherinnen, sondern auch sämmtlicher Lehrerinnen und Schülerinnen, mit denen sie in Berührung kam. Daß sowohl die jüngeren wie bedauerlicherweise auch die älteren Lehrer für die schöne Australierin schwärmten, war freilich ein Uebelstand, aber Alice konnte doch schließlich nichts dafür, daß, wie Fräulein Julie Wittstock bemerkte, die Männer alle so erbärmlich schwach sind.

Bei Gelegenheit einer der gesellschaftlichen Abende, die im Wittstockschen Hause veranstaltet wurden, lernte eine der jüngeren Schülerinnen, Clara Heeremanns, die Fremde kennen, von der sie schon so viel gehört hatte, und fand großes

wurden viele im Innern des Kellers lagernde leere Bierfässer ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend. Der Betroffene war bei der Elberfelder Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Als Entstehungsursache wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Das benachbarte Braunkohlenwerk Moltke-Grube bei Stopka hält seinen Betrieb während des Winters in vollem Umfange aufrecht. Die dort geförderten Kohlen, speziell die sogenannten Briketts (Preßkohlen), erfreuen sich hier einer steigenden Beliebtheit, und außerdem trägt die vor Kurzem bewilligte Preisermäßigung zu einem größeren Absatz der Kohle bei. Von mehreren Industriellen wird in neuerer Zeit auch Braunkohle zur Heizung von Dampfmaschinen benutzt, und soll hierdurch eine wesentliche Ersparniß im Betriebe erzielt werden. — Die Errichtung des Elektrizitätswerkes in unserer Stadt wird auch demnächst unsere Stadtverordnetenversammlung beschäftigen und zwar wird die elektrische Straßenbeleuchtung in Erwägung gezogen werden.

II **Bromberg,** 7. Dez. [Bürgerversammlung. Theaterbau. Bau eines zweiten Postamts. Goldene Hochzeit. Zweite Lehrerprüfung.] Gestern Abend hat in der Concordia eine von dem hiesigen Bürgerverein veranstaltete Bürgerversammlung stattgefunden. Das Hauptthema der Besprechung bildete die städtische Theaterfrage, d. h. die Frage, ob das vor länger denn drei Jahren abgebrannte Stadttheater nunmehr wieder aufgebaut werden soll. Herr Eisenbahn-Sekretär Fuchs sprach gegen den Bau und verlangte, daß die Stadt zunächst die noch nicht gepflasterten Straßen in der Neustadt — Vorstadt Brenkenhof — pflastern und dann erst an den Theaterbau gehen sollte. Mit dieser Ansicht stieß er auf großen Widerstand in der Versammlung. Es entspann sich eine lange Debatte, an welcher sich auch der anwesende Oberbürgermeister Bräsicke betheiligte. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, nach welcher das Theater erbaut, die Pflasterung der Straßen durch denselben nicht vernachlässigt werden soll. Die Kosten für den Bau sind auf 470 000 M. veranschlagt worden. Durch diesen Beschluß erhalten die Stadtverordneten eine Direktive, denn dieselben werden sich schon in allernächster Zeit mit dieser Frage beschäftigen müssen, weil der Magistrat den Bau beschlossen hat. Bezüglich der Pflasterung der Straßen wurde darauf hingewiesen, daß mit diesen Arbeiten nach einem von den städtischen Behörden festgestellten Plane vorgegangen wird und daß dieser Plan, ist er einmal genehmigt, festgehalten werden muß. Den Vorsitz in der Versammlung führte Rechtsanwalt Dr. Halliant. Die Sitzung währte bis 11½ Uhr. — Im nächsten Frühjahr soll auch mit dem Bau eines neuen Postgebäudes (Postamt II) vorgegangen werden. Dasselbe wird in der Bahnhofsstraße errichtet werden. Das Gebäude baut Herr Cohnfeld hier. Bisher befand sich dieses Postamt in dem Hause Hotel Gelhorn am Bahnhofe. — Das Händler Lewinsche Ehepaar feiert heute seine goldene Hochzeit. Vom Kaiser ist demselben die goldene Ehejubiläums-Medaille verliehen und dieselbe heute Nachmittag dem Jubelpaare durch den Rabbiner Dr. Walther überreicht worden. — Vom Montage bis gestern hat am hiesigen Schullehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung stattgefunden. Das Resultat dieser Prüfung ist gerade kein günstiges; denn von 10 Lehrern haben nur 3 bestanden. Die Prüfung fand unter dem Vorsitze des Herrn Reg.- und Provinzial-Schulraths Luke aus Posen statt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

O. **Neisse,** 7. Dez. [Irrthümliche Todeserklärung.] Vor längerer Zeit erhielt ein hiesiger Schneidermeister die Nachricht, daß bei einem Entseelten, der bei Görlitz aus der Lausitzer Neisse gezogen worden war, Papiere gefunden worden seien, welche auf den Namen seines Sohnes, eines Malergehilfen, lauteten. Man nahm an, daß der Entseelte mit dem Sohne des Schneidermeisters identisch sei, und richtete an letzteren die Anfrage, ob er die Kleider des Entseelten zugeschickt haben wolle, was aber der Schneidermeister ablehnte. Vor einigen Tagen hat nun dieser von seinem todtgeglaubten Sohne einen Brief aus Chemnitz erhalten, in welchem er seinem Vater mittheilt, daß es ihm gut gehe, und um Besorgung neuer Legitimationspapiere bittet, da ihm die seinigen vor längerer Zeit gestohlen worden seien.

* **Sagan,** 7. Dez. [Ein fideles Schweinschlachten.] Aus einem Nachbardorfe schreibt man dem „Saganer Wochenbl.": Auf dem Heimwege von Sagan begriffen, kehrte am Sonnabend Herr X. in ein hiesiges Gasthaus ein, in welchem sich zu dieser Zeit ein Verein versammelt hatte. Herr X. feierte an diesem Tage seinen 30. Geburtstag, daher die gehobene Stimmung, in welcher er sich befand. Diese führte ihn unter anderen auf den Gedanken, dem versammelten Verein zu Ehren ein Schweinschlachten zu veranstalten. So schnell wie der Gedanke gekommen, wurde er auch ausgeführt. Trotz der vorgerückten Abendstunde war alsbald ein Schwein — es soll gegen 60 Mk. gekostet haben — gekauft und — geschlachtet. Der Fleischbeschauer, welcher schon längst schlief, wurde in seiner Nachtruhe gestört, um seines Amtes zu walten. Und da das geschlachtete Schwein glücklicherweise keine Trichinen hatte, konnten alsbald die weiteren Prozeduren an ihm vorgenommen werden. So empfing die heitere Gesellschaft nicht allein in kurzer Zeit Wellfleisch, sondern auch frische Wurst. Um die vierte Morgenstunde fand der Schmaus sein Ende, da, wie unser Gewährsmann schließt, von dem geschlachteten Schweine nichts mehr vorhanden war.

* **Thorn,** 6. Dez. [Vergiftung.] Von einem traurigen Geschick ist der hiesige Goldarbeitergehilfe Schmalz betroffen worden. Der Mann, erst 30 Jahre alt, verheirathet und Familienvater, wollte sich durch einen Schnaps stärken. Er verwechselte die Flasche und trank eine giftige Säure, die er für sein Gewerbe gebrauchte. Aerztliche Hilfe war vergebens, der Unglückliche erlag der Vergiftung.

* **Thorn,** 7. Dez. [Auf der Weichsel] herrscht sehr starker Eisgang bei 1,80 Meter Wasserstand. Die Trajektdampfer haben ihre Fahrten eingestellt, die Kähne sind eiligst in den Winterhafen geflüchtet. Auch auf der Danziger Weichsel darf die Schifffahrt als definitiv geschlossen angesehen werden. Es sind daher die noch in Wirksamkeit befindlichen Cholera-Beobachtungsstationen an der Grenze aufgehoben worden. Bei Marienwerder hat heute ebenfalls der Betrieb der Schnellfähre eingestellt und der Trajekt per Kahn aufgenommen werden müssen.

* **Kulmsee,** 7. Dez. [Münzenfund.] Der Besitzer R. aus Briglau fand vor einiger Zeit beim Ausgraben eines Steines auf seinem Felde einen irdenen Topf mit vielen goldenen und silbernen Münzen. Er schickte diese an das Museum in Danzig und erhielt dafür 1000 Mk.

* **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 6. Dez. [Krähenplage.] Da unsere Gegend seit Jahren an den Verheerungen der Saatkrähen viel zu leiden hat, durch die angewendeten Maßregeln auch die Thiere noch immer nicht radikal vertrieben sind, werden die betreffenden Ortschaften, wie der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird, um Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Vernichtung der Nester und der jungen Brut (da sich dieses von allen Mitteln am besten bewährt) höheren Ortes vorstellig werden.

* **Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen,** 7. Dezember. [Lehrerfamilien.] In unserem Bezirk giebt es verschiedene Lehrerfamilien wie die Weller, Grunau, Marold, Freutel und andere, deren Mitglieder bereits bis ins vierte Glied im Schuldienste stehen, da die Söhne immer den Beruf des Vaters gewählt haben. Mitunter sind aus einem Geschlecht 20 Mitglieder Zöglinge desselben Seminars gewesen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 7. Dez. Ein Konflikt zwischen Zögling und Schulvorsteher beschäftigte heute die zweite Strafkammer des Landgerichts II in der Berufungsinstanz. Als Kläger trat der Hauptmann a. D. Stavenhagen in Vertretung seines minderjährigen Sohnes Joachim dem Hauptmann a. D. Kemper gegenüber, der Direktor einer Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Charlottenburg ist. In der ersten Instanz — dem Charlottenburger Schöffengerichte — war Hauptmann Kemper wegen dreifacher Beleidigung des 19jährigen Offiziers-Aspiranten Joachim Stavenhagen zu 120 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Die Beleidigung fand das Gericht darin, daß Kemper den Stavenhagen, der auf seinem Institut für die Fähnrichsprüfung sich vorbereitet hat, „Lümmel" und „Flegel" genannt und an das Kommando des Regiments, bei dem Stavenhagen später eingetreten war, einen Brief gerichtet hatte, in dem er diesen als einen verkommenen Burschen geschildert und dem Kommando anheim stellte, ihn aus dem Regimente zu entfernen, da er moralisch für die Laufbahn als Offizier nicht geeignet sei. Die Strafkammer gelangte nach eingehender Beweisaufnahme zu einem ganz anderen Urtheil. Die Beleidigung Kempers gegen Stavenhagen sei durch das Verhalten des bisherigen Zöglings reichlich kompensirt und deshalb als straffrei zu erachten. In dem Brief an das Kommando könne eine Beleidigung nicht gefunden werden, da es das Recht des Beklagten sei, seinen Zöglingen wahrheitsgemäße Zeugnisse auszustellen. Nur in dem „Flegel" müsse eine Beleidigung gefunden werden. Die Strafe sei von 120 Mark auf 10 Mark herabzusetzen, die gerichtlichen Kosten hätten die Parteien zur Hälfte zu tragen.

Vermischtes.

† **Jubiläum der „Fliegenden Blätter".** Ende dieses Monats beschließen die Münchener „Fliegenden Blätter" ihren 100. Band. Zugleich begehen die Verleger, Braun u. Schneider, das Jubiläum des 50-jährigen Bestehens ihrer Firma. In ihren 100 Bänden haben die „Fliegenden Blätter" ein Stück Kulturgeschichte geliefert und Millionen erheitert und erfreut. Das Jubiläum dieses besten und populärsten humoristischen Blattes, das Deutschland besitzt, wird nicht nur hierzulande, sondern überall auf dem ganzen Erdrund, wo Deutsche leben, mit warmer Sympathie begrüßt werden.

† **Eine geheimnißvolle Bohne.** Was kann an einer Bohne, an einer kleinen unscheinbaren Schotenfrucht, Geheimnißvolles sein? Und doch giebt es in Brasilien eine Bohnengattung, die Erscheinungen darbietet, welche für den Laien ganz unerklärlich sind. Vor einigen Tagen, schreibt die „N. Fr. Pr.", sind zwei solche Bohnen in Wien angekommen und setzen Jedermann, der sie sieht, in Erstaunen. Es sind halbkugelförmige, an der einen Seite flache Früchte, etwas größer als Erbsen und von grünlicher Farbe. Das Merkwürdige an diesen Früchten ist, daß sie sich von selbst bewegen. Legt man sie mit der kugeligen Seite auf eine glatte Fläche, so gerathen sie nach einigen Minuten in eine zitternde, hüpfende Bewegung und werfen sich von einer Seite auf die andere. Das wiederholt sich rasch nacheinander, meist nach wenigen Sekunden. Man muß sie nur ungestört lassen und darf sie nicht berühren, sonst verlieren sie ihre Beweglichkeit für einige Zeit. Man erhält den Eindruck, daß es nicht Früchte, sondern Thiere seien, die nach Willkür sich umherkugeln. Der Absender sprach in einem Begleitschreiben seinen Zweifel aus, ob die Bohnen während des langen Transportes von Brasilien nach Wien die merkwürdige Eigenschaft bewahren werden. Dieselbe scheint sich aber nicht vermindert zu haben. Der Name der Bohnengattung ist in dem Schreiben nicht genannt und auch keine Erklärung der Bewegungen gegeben, da man in Brasilien auch nichts darüber zu wissen scheint. Anfangs glaubte man, es sei vielleicht in der Bohne ein Insekt enthalten, das durch seine Bewegungen auch die Frucht in Bewegung setze; das dürfte aber kaum richtig sein, da die Bohnen ganz frisch und unversehrt aussehen. Mehrere Beobachter der Erscheinung sprachen die Meinung aus, daß die Frucht sich beim Liegen auf der einen Seite ausdehne, dadurch ihren Schwerpunkt verändere und in Folge dessen umkippe. Es ist wohl zu erwarten, daß die beiden brasilianischen Bohnen in Wien einem Botaniker in die Hände kommen, der sie entweder schon kennt oder ihre räthselhafte Eigenschaft befriedigend aufzuklären im Stande sein wird.

† **Die neuen französischen Minister** im Spiegel der sozialistischen Presse. Die sozialistische „Petite Republique" Millerands kennzeichnet die „Verdienste der neuen Minister" in nachstehender, für französische Preß- und politische Sittenverhältnisse charakteristischer Weise: Casimir-Périer: 500 000 Frcs. Einkünfte; die Frucht der menschenmörderischen Arbeit der Grubenleute von Anzin, welche Schwarzbrot essen und Wasser trinken. Burdeau: Ein selbstgemachter Mann, wie er behauptet, hat die Ansichten des Herrn v. Rothschild über die Bank von Frankreich geerbt. Dieses Erbe verhilft ihm zu einem anständigen Auskommen. Spuller: Groß, dick, blond, Bayer. Ein wackerer Mann, der seine Zeit damit verbringt, Bier zu trinken und große Schüsseln Sauerkraut mit Schinken zu verschlingen, so daß ihm keine Zeit übrig bleibt, Böses zu thun. Raynal: Der Urheber der verruchten Verträge mit den Eisenbahngesellschaften. Ein Kerl, der entschlossen ist, die zur Vernunft zu bringen, welche seine Verdauung stören möchten. Das Brecheisen der großen Gesellschaften . . . Antonin Dubost: Der Kuckuck des Journalismus. Jonnart: Schwiegersohn des Herrn Aynard, des großen Lyoner Bankiers. Hat sonst keine andere Krankheit . . . Schlechtes Aussehen. Marty: Der dümmste Mensch Frankreichs nach . . . Marty. General Mercier: Eine vornehme Null. Admiral Lefèbre: hat mit der Madame „Sans-Gêne" nur den Namen, nicht den Witz gemein.

† **Massen-Forst-Diebstahl.** Daß sämmtliche Bürger einer Gemeinde mit Forststrafen an einem Tage belegt worden sind, dürfte noch nicht dagewesen sein. Dieser Fall hat sich in Altendiez im Unter-Lahnkreis folgendermaßen zugetragen. Am 12. August d. J. war Laubtag für sämmtliche Ortsbürger.

Gefallen an ihr. Die Neigung war eine gegenseitige, und die daraus entstehende Mädchenfreundschaft war ernster, als dergleichen Verhältnisse sonst zu sein pflegen. Fräulein Alice mußte ihre jüngere Freundin besuchen und war bald im Heeremannsschen Hause ebenso beliebt wie im Wittstockschen. Sogar die Mängel, die ihr noch anhafteten, gereichten ihr so wenig zum Nachtheil, daß der alte Senator wiederholt erklärte, er wisse garnicht, ob Alice ihm noch so gut gefallen würde wie jetzt, wenn sie erst die ihr noch fehlende Sicherheit des Auftretens, die man an anderen Damen ihres Alters und Standes gewohnt sei, erworben haben würde. Nicht minder fühlte Herr Claus Heeremanns, der Sohn des Hauses, sich zu der Wilden hingezogen; er unterhielt sich so gern mit ihr, daß es die Eifersucht seiner Braut erregt haben würde, wenn diese nicht ebenfalls an dem merkwürdig frischen, durch eine Beimischung mädchenhafter Scheu nur anziehender werdenden Wesen der um einige Jahre jüngeren Australierin große Freude gehabt hätte.

Herr Claus der Jüngere beschäftigte sich neben seinem kaufmännischen Berufe mit allerlei Sammlungen, auf die er viel Fleiß und Geld verwendete. Er sammelte Kupferstiche, Maler-Radirungen, ferner Flugblätter, Broschüren und Karrikaturen, die sich auf Hamburg bezogen, endlich aber auch Schmetterlinge, Käfer und Versteinerungen. Alle diese Schätze nahmen eins der vier Zimmer ein, die er bis zu seiner demnächst bevorstehenden Hochzeit als Junggesellenwohnung im väterlichen Hause inne hatte. Clara hatte ihrer neuen Freundin so viel von diesen Herrlichkeiten erzählt, daß Alice den ernsthaften Wunsch faßte und äußerte, sie auch einmal zu sehen. Claus war gleich bereit und bestimmte einen Sonntag Nachmittag, um seiner Braut, seiner Schwester und Fräulein Nielsen seine kostbaren Sammlungen selbst vorzuzeigen und eingehend zu erklären.

Die Sammlung von Käfern und Schmetterlingen, berühmt durch zahlreiche Exemplare aus der ostindischen Inselwelt und dem tropischen Amerika, wurde zuerst besichtigt, sodann die Versteinerungen, die sich wegen ihres großen Reichthums an sogenannten Ammonshörnern, ihrer Spezialität, in paläontologischen Kreisen einigen Rufes erfreute. Darauf kamen die Hamburgensien an die Reihe, die naturgemäß weniger Interesse bei den Damen erregten, endlich die Kupferstiche und Radirungen, von denen alle jene, die für weibliche Augen weniger taugten, in einer besonderen Mappe vereinigt waren, die Claus bei Seite legte. Fast glaubte Alice, er habe sich vergriffen, als sie eine Mappe öffnete und er darüber erschrak: sie sah ihn fragend an, und er sagte: „Es ist nichts Besonders, Fräulein Nielsen, Kleinigkeiten, die Ihnen nichts sagen, mir aber sehr werth sind."

„Darf ich sie mir nicht ansehen?" fragte sie. „Oder sinds Geheimnisse?"

Claus lächelte. „O nein — sehen Sie sie nur an; sonst glaubt mein Bräutchen am Ende, es wären Herzensgeschichten."

So aufgefordert betrachtete Alice den Inhalt dieser Mappe, der wirklich nicht viel des Interessanten bot; es waren einige Schulzensuren, einige Zeichnungen von Kinderhand, ein paar vergilbte Briefe und einige Bilderbogen der rohen Art, wie sie früher in Neu-Ruppin angefertigt wurden. Alice erkannte, daß hier liebe Reminiscenzen an frühere Tage vereinigt seien, und es überraschte sie nicht, als sie sah, daß Claus bewegt war und es verrätherisch feucht in seinen Augen schimmerte. „Wohl Erinnerungen an Ihre Knabenzeit?" fragte sie.

„Nein; an einen jüngeren Bruder."

„Ist er — lebt er nicht hier?

„Nein, er ist todt. Sie dürfen über ihn mit Papa nicht sprechen." Claus öffnete die Thür zum Nebenzimmer und winkte dem jungen Mädchen einzutreten. An der Wand über dem Sopha hing ein Oelgemälde, das Bildniß eines jungen Mannes von blühender Gesichtsfarbe. „Das ist er, unser Ludwig."

Wäre Claus nicht selbst in den Anblick des Bildnisses verloren gewesen, so hätte ihm das seltsame Benehmen seiner jungen Besucherin auffallen müssen. Sie stand regungslos, bleich und mit fliegendem Athem an den Thürpfosten gelehnt und verwandte keinen Blick von dem Bilde. Erst nach einem Weilchen lautloser Stille wandte er sich ihr zu und rief beim Anblick ihrer unverkennbaren Aufregung; „Was ist Ihnen Alice? Sind Sie nicht wohl?"

Die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, sie sah sich um, die beiden anderen Damen waren eifrig bei den Kupferstichen und achteten nicht auf sie. „Dies Bild", sagte sie leise, ihre Blicke fest auf Claus heftend, „ist nicht das eines Todten."

„Doch, Fräulein Alice," betheuerte Claus, aber seine Worte klangen unsicher.

„Wann ist er gestorben? Kürzlich?"

„O nein — vor zehn Jahren schon."

Alice schüttelte den Kopf. „Das kann nicht sein. Denn kurz bevor ich nach Hamburg kam, habe ich den Mann da gesehen."

„In Australien? Sie müssen sich irren. Solche Aehnlichkeiten können oft ganz ungeheuer täuschen."

„Warum wollen Sie mich irre machen, Herr Heeremanns?" fragte Alice. „Ihr Bruder ist nicht todt. Warum fehlen denn im ganzen Hause Bilder von ihm? Warum müssen Sie die Erinnerungen so sorgfältig verstecken? Ich bin überzeugt, daß er lebt und derselbe ist, den ich gekannt habe."

„Unmöglich, Fräulein Alice; denn in Australien ist er niemals gewesen; das weiß ich ganz bestimmt."

„Bestehen Sie darauf, daß er todt ist?"

„Ja, wenn Sie darauf bestehen, ihn in Australien gesehen zu haben."

Alice lachte; sie hatte vollkommen ihre Fassung wieder gewonnen. „Nein, nein, Herr Heeremanns," sagte sie. „Darüber können wir kein Kompromiß abschließen. Sie müssen mir glauben, ohne zu verlangen, daß ich dafür Ihnen glaube."

Sie brach das Gespräch ab, das der Kaufmann gern noch verlängert haben würde, und kehrte nach einem letzten Blicke auf das Porträt in das andere Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Der königl. Oberförster hatte die Weisung ergehen lassen, daß er selbst um 9 Uhr Morgens im Walde erscheinen wolle, um das bis dahin in Haufen aufzusetzende Laub zu überweisen. Der Herr Oberförster aber ließ sich nicht sehen und der anwesende Förster nahm auch nicht eine spezielle Revision vor, sondern erklärte nur, das Laub sei nicht vorschriftsmäßig aufgesetzt. Die Bürger fuhren je einen Karren Streulaub nach Hause. Die Folge ist, daß nun sämmtliche auf der Liste stehende Bürger, die sich um Streulaub gemeldet hatten, aufgeschrieben und mit einer Strafe von 5 M. nebst 1,70 M. Unkosten, im Ganzen ungefähr 700 M., belegt worden sind. Dazu ist noch die Streulaubtaxe von je einem Karren 2,10 M. oder 4,20 M. zu zahlen. Sämmtliche Bürger haben nun gegen diese Strafverfügung Widerspruch erhoben, und man ist auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

† **Die Einnahmen der Pariser Großen Oper.** Ueber die Einnahmen der Großen Oper im vergangenen Monat schreibt der „Monde artiste": Die größte Einnahme erzielte die „Walküre", nämlich 21 516 Franks. Die Sonntagseinnahmen brachten mit „Rigoletto" nur 7722 und 6470 Franks. Die Große Oper spielte während dieses Monats 19 Mal und kassirte hierfür 298 285 Frks., mithin 15 699 Frks. für jede Vorstellung, ein.

† **Ein Duell mit Hindernissen.** Aus Genua wird berichtet: Eine Zweikampfszene, wie sie die Zeichner und Witzlinge der „Fliegenden Blätter" nicht humorvoller hätten ersinnen können, spielte sich gestern früh hier in dem Obstgarten des „Café d'Italia" ab. In der mittleren Rotunde des Gartens sollte ein blutiges Säbelduell zwischen zwei jungen genuesischen Kaufleuten stattfinden die sich in einer Stadtverordnetensitzung allerlei Kosenamen an den Kopf geworfen hatten. In Anbetracht der mitten in der Stadt gelegenen Oertlichkeit, wo das ritterliche Schauspiel vor sich gehen sollte, mußten sowohl die Sekundanten, als die Aerzte und die beiden Gegner die größte Vorsicht gebrauchen, und sich einzeln und gewissermaßen auf den Fußspitzen in den Garten einschleichen. Trotzdem hatte die Behörde von dem bevorstehenden Gemetzel Wind bekommen und, als die Duellstunde herrannahte, saßen ein Polizeiinspektor und vier Geheimpolizisten friedlich und gemüthlich auf einer Gartenbank. Der Polizeiinspektor war über das Gitter geklettert und hatte sich dabei die . . . siehe Fulda's Talisman . . . radikal zerrissen; wenige Minuten später nahm einer der Herren Doktoren, der mit einem großen Medizinkasten bewaffnet, denselben Weg, blieb jedoch, da er ein schlechter Turner war, an einer Gitterstange hängen und wurde erst nach geraumer Zeit auf Grund seiner herzzerreißenden Hülferufe von einem freundlichen „Geheimen" aus schwebender Pein befreit. Nach und nach fanden sich dann alle anderen zu einem Duell durchaus erforderlichen Personen ein, indem sie eine an der alten Umfassungsmauer angebrachte Wendeltreppe benutzten. Nun konnte es losgehen. Die Sekundanten waren eben dabei, den geeigneten Platz auszuwählen, als sie den Polizeiinspektor und seine Getreuen erblickten. Die Duellzeugen ahnten zwar noch immer nicht, daß sie es mit Beamten zu thun hatten, trotzdem aber beschloß man zu warten, bis die fünf Unbekannten sich entfernt haben würden. Man wartete eine, man wartete zwei Stunden; der Inspektor steckte sich eine Cigarre nach der anderen an, während zwei seiner Getreuen vor langer Weile bereits eingeschlafen waren. Endlich wurde dem Inspektor die Sache zu dumm, da er einsah, daß es ihm nicht gelingen würde, die Duellanten auf frischer That zu ertappen, und so knöpfte er endlich seinen Interimsrock auf, gab sich wie der Fürst im Märchen zu erkennen und erklärte Gegner, Sekundanten und Doktoren für verhaftet. Es entstand ein lebhafter Wortwechsel, der bald ziemlich vulgäre Formen annahm und schließlich damit endete, daß der Polizeiinspektor — einen Sekundanten zum Zweikampf herausforderte. Das war aber noch nicht das Höchste, wie sie in Wien sagen würden. Während der allgemeinen Verwirrung waren Diebe in den Garten eingebrochen und hatten, ohne sich um die Vertreter der heiligen Hermandad zu kümmern, eine Gartenleiter, die Duellwaffen und Medizinkasten der Doktoren gestohlen. Man kann sich denken, mit welcher Fröhlichkeit die Nachricht von dem Karnevalsduell, die sich bald in ganz Genua verbreitete, von allen Leuten, die noch Sinn für echten Humor haben, begrüßt wurde.

Landwirthschaftliches.

* **Die Einfuhr von Schweinen aus dem Weichselgebiet nach Deutschland** hat in den letzten Wochen fast gänzlich aufgehört, da gegenwärtig in Berlin Schmalz und Schweinefleisch zu 100 M. pro Zentner verkauft werden, d. h. zu dem Preise, der in Warschau für lebendes Gewicht bezahlt wird. Der Warschauer Schweinehandel ist dadurch in eine bedrückte Lage gekommen, da die dortigen Händler allein ca. 200 000 Pud Schmalz lagern haben, für das sie jetzt keinen Absatz finden. Die Warschauer Händler haben ihre Agenten im Südwestgebiet telegraphisch angewiesen, mit dem Ankauf neuer Waare so lange zurückzuhalten, bis sich die Preise in Deutschland bessern. Die gegenwärtigen billigen Preise auf dem Berliner Markte erklären sich durch die ungewöhnlich reiche Zufuhr von Schweinen aus Ungarn.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Dez. **Schluß-Kurse.**			Not.v.7	
Weizen pr. Dez.	142	75	142	50
do. pr. Mai	150	—	150	—
Roggen pr. Dez.	125	75	125	75
do. pr. Mai	129	—	129	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.7	
do. 70er loko o. F.	31	60	31	80
do. 70er Dez.	31	20	31	50
do. 70er Januar	—	—	—	—
do. 70er April	37	—	37	10
do. 70er Mai	37	20	37	30
do. 70er Juni	37	60	37	70
do. 50er loko o. F.	51	10	51	20

			Not.v.7					Not.v.7	
Dt. 3% Reichs-Anl	85	40	85	40	Poln. 5% Pfdbrf.	66	30	66	30
Konsolid. 4% Anl.	106	90	106	60	do. Liquid.-Pfdbrf.	64	20	64	20
do. 3½% "	99	90	100	—	Ungar. 4% Goldr.	94	60	94	70
Pos. 4% Pfandbrf	101	60	101	60	do. 4% Kronenr.	90	50	90	70
Pos. 3½% do.	96	10	96	1	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	207	10	207	50
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	80	Lombarden (ultimo)	43	70	44	—
Pos. Prov.-Oblig	95	25	95	25	Disk.-Kommandit (ultimo)	171	90	172	70
Oesterr. Banknoten	163	20	163	30					
do. Silberrente	93	30	93	30	**Fondsstimmung**				
Russ. Banknoten	215	35	215	60	schwach				
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102	90	103	—					

Ostpr. Südb. E. S. A	70	20	70	25	Schwarzkopf	220	60	216	25
Mainz Ludwighfdt	108	90	109	—	Dortm. St.-Pr. L. A	53	—	53	10
Marienb. Mlaw. do	70	75	71	25	Gelsenkirch. Kohlen	141	90	142	50
Griechisch 4% Goldr	28	—	26	30	Inowrazl. Steinsalz	38	—	38	—
Italienische Rente	80	50	80	40	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890.	64	—	66	—	It. Mittelm. E. St. A.	86	25	85	75
Russ 4% konf A. 1880	99	15	99	20	Schweizer Centr.	114	80	115	30
do. zw. Orient. Anl.	67	90	68	20	Warschauer Wiener	220	75	222	—
Rum. 4% Anl. 1890	81	75	82	—	Berl. Handelsgesell.	129	20	130	40
Serbische R. 1885.	70	75	70	10	Deutsche Bank-Aktien	152	25	153	25
Türk. 1% konf. Anl.	24	35		—	Königs- und Laurah.	107	80	107	60
Disk.-Kommandit	171	70	173	10	Bochumer Gußstahl	117	60	118	50
Pos. Spritfabrik	—	—	—	—					

Nachbörse. Kredit 207 10, Disconto-Kommandit 171 90, russische Noten 215 50.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50 er 48,40 Mark, 70 er 29,00 Mark, Jan. 70 er —,— Mark, April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: unverändert

London, 8. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen, Hafer, Mais ruhig, Gerste, Mehl stetig. Russischer Hafer zu Gunsten der Käufer. Schwimmmendes Getreide stetig. — Wetter: Regen.

Angekommenes Getreide: Weizen 35 020, Gerste 82 510, Hafer 21 880 Quarters.

London, 8. Dez. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12½. Ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 8. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war reichlich, die Stimmung ruhig und Preise ohne Aenderung.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr 13,40—13,50—14,00 M., gelber 13,30—13,50—13,90 Mk. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,70—12,20—12,40 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00 bis 13,00 bis 14,00—16,00 Mark. — Hafer matt, per 100 Kilogramm 13 60—15,00—15,6 Mark. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. alter 11,50—12,50 bis 13,50 Mark., neuer 11,20 bis 11,30 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14 50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- stärker angeboten, 16 50 bis 17,50 bis 18 50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogr 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14.00 Mark. Oelsaaten ohne Aenderug. Schlagleinsaat unverändert, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 22,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,80 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 12.75 bis 13.25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 Mark fremde 14,00—14 50 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm 12.25 — 12,75 M. — Kleesamen schwache Kauflust, rother per 50 Kilo 45—55—60—64 M., weißer per 50 Kilogramm 30—40—55—60—70—79 M., allerfeinster über Notiz.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. Dezember wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Privatsekretär Boleslaus Szpinger. Fleischer Theophil Kaczkowski. Unverehl. S. Kohlenhändler Hermann Kühn.

Eine Tochter: Königl. Post-Assistent Reinhold Hoffmann. Destillateur Johann Derpa.

Sterbefälle.

Hedwig Błotna 2 J. Hedwig Grzechowiak 1 J. Marie Kowalewska 4 J. Unverehl. Auguste Krüger 83 J.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

* Verlag von Geibel u. Brockhaus in Leipzig. Neu erschienen im November 1893:

Der Olympier. Kulturgeschichtliche Erzählung für die reifere Jugend von P. O. Höcker. Illustrirt von Felix Schmidt. Preis in Prachtband 5 M. Der Verfasser führt den Leser in das goldene Zeitalter Athens. Er schildert die glänzendste Epoche griechischer Geschichte und verbindet mit einer lebensvollen Erzählung die Darstellung griechischen Familien- und Volkslebens. Das Buch vermittelt somit in unterhaltender Weise die Kenntniß des unserer Nation vielfach vorbildlichen Hellenenthums.

Friedrich II. mit eisernem Zahn und die märkischen Städte. Kulturgeschichtliche Erzählung von Dr. Franz Heyer, Gymnasial-Direktor. Mit Illustrationen von Felix Schmidt. Preis in Prachtband 4,50 M. In diesem Werk wird das segensreiche Wirken des Kurfürsten Friedrich II. geschildert. Meisterlich ist in die geschichtliche Erzählung die vielgestaltige Handlung verwoben, deren ritterliche und volksthümliche Gestalten der Verfasser in anschaulichster Weise schildert. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen das Emporkommen und die mächtige Entwickelung des Bürgerthums, namentlich desjenigen der Stadt Berlin. Der Kampf mit den Fürsten und dem Adel findet lebensvolle Schilderung.

Eine von den Jüngsten. Eine Erzählung für junge Mädchen von Charlotte Niese. Illustrirt von O. Dinger. Preis in Prachtband 6,00 Mark. Inhalt: Schluß der Ferien. In der Eisenbahn. Abenteuer. Heimkunft. In der Tretmühle. Häusliche Sorgen. Allerhand Alltägliches. Weihnachtsfreude und Anderes, Ueberraschungen und Freuden. Weihnachten. Unerwarteter Besuch. Gretels Erlebnisse. Stunden der Trübsal. Neujahrsabend. Stille Zeiten. Ein großer Entschluß. Gretels Brief. Ella und Gretel. Ende. Die in der Gegenwart sich abspielende Handlung hält das Interesse der Leserin von Anfang bis zum Ende rege. Neben Wärme des Gefühls und Feinheit der Gesinnung gebietet die Verfasserin über einen Schatz gesunden, oft übermüthigen Humors; erschütternde und erheiternde Ereignisse folgen sich; das Ganze aber hinterläßt bei der dankbaren Leserin das Gefühl andauernder, herzlicher Befriedigung. Die Kapitelüberschriften verdeutlichen am besten den reichen Inhalt.

* Sportliches und Nicht-Sportliches aus anderen Erdtheilen. Reise-Erlebnisse des Grafen H. von Koenigsmarck, Lieutenant im 1. Garde-Dragoner-Regiment. (Verlag von Freund u. Jeckel, Berlin.) Zum Studium und zur Schilderung des außereuropäischen Sports dürfte wohl Niemand geeigneter sein als ein federgewandter Sportsman, und daher kommt es, daß vorliegendes Werk eine Fülle der interessantesten Mittheilungen über das Sportleben zu Wasser und zu Lande enthält, wie es sich in Asien und Amerika entwickelt hat. Aber auch dem Nicht-Sportsman bieten die Reiseerlebnisse des frisch die Welt durchziehenden Lieutenants eine Fülle lebendiger Schilderungen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen, Abenteuern, Jagden, ernsten und heiteren Begebnissen, so daß sie als interessante Unterhaltung warm empfohlen werden können. Unstreitig eins der amüsantesten Bücher über die Reise um die Welt.

* Gedichte von D. Saul. Preis M. 3. (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.) Man darf das vorliegende Buch mit einer reifen Aehre vergleichen; dringt man in das Innere, so erstaunt man über die Fülle goldener Körner. Muß man von den meisten Gedichtsammlungen, die in unseren Tagen erscheinen, leider urtheilen, daß sie neben manchem Guten vieles Mittelmäßige und nicht wenig Schlechtes enthalten, so gewinnt man beim Genießen der Gedichte von D. Saul bald das wohlthuende Gefühl, daß hier das Unreife, das Minderwerthige durchaus fehlt. In der That haben wir einen echten Lyriker in ihm zu begrüßen, der nur das Tiefgefühlte, das, was sich mit Macht aus der Seele emporringt, gestaltet, und der ein Feind des Gemachten und Gekünstelten, gleichwie alles Phrasenhaften und Schablonenmäßigen ist.

* In Victor Blüthgen besitzt die moderne Literatur einen der liebenswürdigsten und begabtesten Erzähler, der den Roman ebenso meisterlich komponirt wie die Novelle und die Humoreske. Der Humorist Blüthgen erregt in diesem Jahre die besondere Aufmerksamkeit durch eine Sammlung seiner launigen kleinen Geschichten, mit welchen der Verlag des Universum (Dresden und Wien) seinen neu ins Leben gerufenen „Illustrirten Novellenschatz" eröffnet. „Henzi und andere Humoresken" heißt der von O. Gerlach, René Reinicke, F. Czabran und M. Flashar illustrirte I. Band, in welchem eine Anzahl von echtem Humor getragene Geschichten zum ersten Mal in dieser Form den Freunden heiterer Lektüre dargeboten werden. Der Preis des broschirten Exemplars ist 2 Mk. 50 Pf. Möge es von recht viel Weihnachtstischen aus seinen Einzug in die Familien halten.

* Eine Novität aus dem Verlage des Universum, Dresden, ist schon lange erwartet worden: der Roman „Unweiblich", von Marie Bernhard, mit dem die bekannte Familien-Zeitschrift „Universum" im vorigen Jahre den 9. Jahrgang eröffnete. Wohl selten sind amerikanisches Leben und amerikanische Erziehungsweise so lebensvoll and mit so feiner Kenntniß behandelt, die Konflikte zwischen deutscher und amerikanischer Anschauung dichterisch so glücklich dargestellt und ausgeglichen worden, wie in diesem Roman. Mit „Unweiblich" stellt sich Marie Bernhard neben die besten Erzählerinnen der Gegenwart, und wer den vortrefflichen Roman namentlich auf den Festtisch der Damen legt, darf des herzlichsten Dankes für seine gehaltvolle Gabe sicher sein.

* Ein sehr empfehlenswerthes Weihnachtsgeschenk für Mädchen im Alter von 8—14 Jahren ist das von Julie Lutz, Lehrerin der Frauenarbeitsschule Heilbronn, herausgegebene Werk: „Für fleißige Kinderhände," illustrirte Anleitung und Muster zur vollständigen Bekleidung einer Puppe. Dasselbe ist aus der Verlagssbuchhandlung von Robert Lutz in Stuttgart hervorgegangen und hat alsbald nach Erscheinen den Beifall der Mütter gefunden. Das Werk ist in zwei Ausgaben vorhanden, in einer Ausgabe mit Puppe (in eleganter Pappschachtel) zum Preis von M. 6.— und in einer solchen ohne Puppe (in hübscher Mappe) zum Preis von M. 3.50. — „Für fleißige Kinderhände" kann außer von der Verlagshandlung von jeder Buch- oder Spielwaarenhandlung bezogen werden.

* Die illustrirte Pracht-Ausgabe der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen liegt nunmehr in einem stattlichen Bande, hochelegant gebunden (Preis Mk. 25.—, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) vor. Ueber den literarischen Werth des Werkes ein Wort verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen; um so mehr aber müssen der reiche illustrative Schmuck und die würdige, gediegene Ausstattung hervorgehoben werden. Die beiden Künstler nach deren Zeichnungen die Holzschnitte meisterhaft hergestellt sind, Philipp Grot Johann und Robert Leinweber, haben sich mit ebensoviel Talent als Liebe und Begeisterung ihrer Aufgabe gewidmet. Das naive, bald zarte, bald derb humoristische Empfinden, das in den Märchen sich ausspricht, hat auch ihnen den Stift geleitet; da ist nichts Gemachtes, Gekünsteltes.

* Eine hübsche Weihnachtsgabe für die Jugend beiderlei Geschlechts ist der im Verlage von Franz Goerlich in Breslau in Lexikonformat erschienene, von uns bereits mehrfach empfohlene „Jugendfreund. Illustrirte Blätter zur Unterhaltung und Belehrung." Von Max Hübner. Für den erstaunlich billigen Preis (in Prachtband 3 M.) wird ein reicher und gut gewählter Stoff an Erzählungen allgemeinen Inhalts, an Lebensbildern, geschichtlichen Erzählungen, Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde, Bilder aus der Natur und allerlei Mannigfaltigem geboten, wie es für eine Jugendzeitschrift paßt. Das junge Volk wird in dem reichhaltigen, mit zahlreichen Bildern ausgestatteten Bande vielerlei finden, was ihm Freude macht.

* Selbstanfertigung des Christbaumschmucks. Zu recht gelegener Zeit bringt die bekannte Verlagsfirma John Henry Schwerin, Berlin, ein Werkchen in den Verkehr, das den bezeichneten Titel „Selbstanfertigung des Christbaumschmucks" führt. Dasselbe wird allen denen hochwillkommen sein, die an der Hand klar erläuterter, hunderter von Original-Abbildungen mit ganz geringen Kosten den Christbaumschmuck sich selbst anfertigen wollen. Das zeitgemäße Werkchen kostet 75 Pf.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Roman Richter** zu **Posen** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 16268

den 4. Januar 1894, Mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 6. Dezember 1893.

Grzebyta, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht erfolgen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1894 bis 31. Dezember 1894 die Veröffentlichungen:

a) der Eintragungen in die Handels- und Genossenschaftsregister in:
1. dem Deutschen Reichs- und Königlich Preußisch. Staatsanzeiger,
2. der **Posener Zeitung,**
3. dem Kolmarer Kreisblatte;

b) die Eintragungen, betreffend **kleinere** Genossenschaften in:
1. dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger, 16251
2. dem Kolmarer Kreisblatte;

c) die Eintragungen in das Musterregister im: Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger.

Margonin, den 2. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unser Handelsregister und in unser Genossenschaftsregister werden während des Jahres 1894 regelmäßig:
1. im Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger,
2. im öffentlichen Anzeiger der Königlichen Regierung zu Posen,
3. in der **Posener Zeitung,**
4. im Schrodaer Kreisblatte

veröffentlicht werden, die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften jedoch nur in den zu 1 und 4 genannten Blättern.

Die Auf Führung der Handels- und Genossenschaftsregister sich beziehenden Geschäfte werden von dem Amtsgerichtsrath **Schaefer** und dem Sekretär **Eichbaum** bearbeitet werden. 16252

Schroda d. 2. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung V.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki, Sapiehaplatz 8. Posen.

Ein besseres Restaurant

mit guter Kundschaft, in bester Lage Gnesens, ist krankheitshalber von sofort oder später billig zu verkaufen. 16257

Offerten werden erbeten unter **O. R** an die Expedition dieses Blattes.

Sichere Existenz.

Ein gut geh., seit 1865 best. Sattler- u. Tapez.-Gesch. i. einer Kreisstadt Brdbg. ist Familienverhältnisse halber sofort preisw. m. Grundstück zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 16256

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14161

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Kruken à 50 Pf. und 1 Mk. **Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

Mein neuer praktischer 16151

Couverts-Anfeuchter

beseitigt das unappetitliche Anlecken der Couverts mit der Zunge. Preis pro Stück 1 Mk. 10 Pf. inkl. Porto. — Mein neuer praktischer **Füllbleistift „Immerspitz"** beseitigt das lästige Anspitzen der Bleistifte. Preis pro Stück mit 3facher Füllung 1 Mk. 10 Pf. — Mein hocheleganter **Tintenlöscher „Merkur"** mit federnder Druckplatte aus vernickeltem Metall braucht nicht gerollt zu werden und vermeidet daher jedes Verwischen der nassen Schrift. Preis pro Stück 1 Mk. 10 Pf. —

☞ **Bitte zu beachten:** ein Couvert-Anfeuchter, 1 Tintenlöscher „Merkur" und 1 Füllbleistift „Immerspitz" mit dreifacher Füllung, alles in einem vornehm ausgestatteten Carton zusammengestellt, versende ich gegen Voreinsendung von 3 Mk. franko, gegen Nachnahme 50 Pf. theurer. (Ausland 5 Francs). Es giebt kein prächtigeres und nützlicheres Geschenk für jedes Pult und jeden Schreibtisch, für jede Dame und jeden Herrn. Prospekte gratis.

Fritz Neumann, Berlin, Kommandantenstr. **39.**

Gelegenheitskauf. **Tuchreste** sind spottbillig zu verkaufen **Judenstr. 30, I.**

Echt russische

Cigaretten und Tabake, von den größten Firmen Rußlands, offerirt zu soliden Preisen 16260

Leo Klotz,

Posen, St. Martinstr. 1.



Posen: Apoth. Mottek; **Gnesen:** in sämmtlichen Apotheken. 14798

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ec. 15676

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, ec. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt **J. H. Heller, Bern** (Schweiz). Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.



Zimmer-Closets v. 14 M. an in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 16197

frische hochfeine

Tafelbutter,

à Pfd. 1,35 M.,

Prima Speisekartoffeln, Daber'sche, sowie rothe Rosenkartoffeln, à Ctr. 1,65 frei Haus empfiehlt Jacobowski

Berlinerstr. 13.

Speise-Kartoffeln liefern **Gruhl & Balogh** b. Posen. Bestellungen per Postkarte.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

272 Hefte zu 50 Pf. — 17 Bände zu 8 Mk. — 17 Bände in Halbfrz. gebunden zu 10 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln. — 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Schönstes u. nützlichstes

Weihnachtsgeschenk:

3 Stück

Doering's Seife

mit der **Eule**

in hocheleganten Cartons

soweit vorräthig

der **Carton M. 1.20.**

Ueberall erhältlich. 16133



Gebr. Steiner, Conditorei und Special-Geschäft für ☞ mehrf. präm.) **Marcipan**

Königsberg i. Pr. **(geeignetes Weihnachtsgeschenk)** versenden ihr unübertroffenes Fabrikat nach jeder Entfernung des Inlandes und exportiren nach allen Herren Länder. Das Pfund 15368 kostet inkl. Emballage 2 Mark.

Marcipane werden in jeder Größe angefertigt von 1—100 Pfd. schwer, sowie kleinere Stücke 1½, 20, 40 Stück per Pfund.

Telegramm-Adresse: Marcipansteiner Königsbergpreussen.

Formulare

für

Krankenkassen

nach den Mustern in den Vorschriften des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen vom 20. Oktober 1893 werden angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel) in Posen. 15871

Miethe-Gesuche.

Renov. herrschaftl. **Wohnung** I. Et. **Breslauerstr. Nr. 18** (Biegung) 16136

Kempf's Gartenlokal

5 Zimmer, reichlich Nebengelaß sofort zu vermiethen. **Kantorowicz, Königsplatz 10 a I.**

Louisenstr. 21 I. Et.

ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nebeng. sof. oder zum 1. Januar billig z. v.

Gesucht wird für einen Herrn ein ungenirtes 16276

möblirtes Zimmer

event. mit Schlafkabinet.

Off. mit Preisangabe unter **B. 18** an die Exped. d. Ztg.

Ein Lehrer **sucht** i. d. Oberstadt ein gut möblirtes 2fenstr. Vorderzimmer nebst Beköstigung. Off. m. Preisangabe unt. **S. K.** nimmt die Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein freundl. möbl. ungenirtes **Zimmer wird p. 15. d. Mts.** mit Preisangabe unter **W. 30** postlagernd gesucht. 16277

Stellen-Angebote.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik sucht für Posen, Ost- und Westpreußen einen gut eingeführten Vertreter für Steinnußknöpfe. Offerten, mit Referenzen versehen, werden unter **A. B.** an **Haasenstein & Vogler, Schmölln, S.-A.** erbeten.

Eine rheinische

Hosenzeugweberei

sucht einen in den Provinzen Posen, Westpreußen u. Schlesien gut eingeführten 16204

Vertreter

gegen Provision.

Offerten sub **J. B.** 5021 a **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

Ein durchaus tüchtiger **Agent** wird bei 16253

hoher Provision

von einer **leistungsfähigen Fischkonserven-Fabrik gesucht.** Offerten sub **J. O. 5062** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche zum 1. Januar k. J. einen tüchtigen

Verkäufer,

der auch polnisch spricht. 16255

Siegmund Ephraim,

Filehne a. Ostbahn.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden 16286

Lehrling.

Kruschwitz (Prov. Posen)

Ewald Schrade, Apotheker.

Eine tüchtige, selbständig arbeitende **Directrice** wird für ein **feineres Putzgeschäft** bei freier Station und angenehmer dauernder Stellung per 1. Jan. 94 gesucht. Offerten nebst Photogr., Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind unt. **M. 216** an d. Exped. dieser Zeitung zu richten. 16121

Ein junger 16244

Commis,

tüchtiger Verkäufer, mit kleineren Reisen vertraut und der polnischen Sprache mächtig, suche zum Antritt per 1. Januar 1894.

Kempen i. P.

Bernhard Ritter,

Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.

Für mein Kurzwaaren-Gesch. engros & endetail suche 16245

1 Lehrling

per sofort.

Kempen i. P.

Bernh. Ritter.

☞ Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellen-Gesuche.

Ein geb. Mädchen, ev., Waise, noch in Stell., sucht v. 1. Januar Stelle a. Kinderfrl. u. Stütze d. Hausfr. Gefl. Off. u. **M. N. 14** an die Exp. d. Ztg. 16278

Den **geehrten Herrschaften** empfehle ich mich als **Waschfrau** außer dem Hause. 162.5

Frau Janiszczak, Schloßberg 2.

Wegen Gutsverkauf suche ich für meinen Inspektor Herrn **Neumann**, der mir durch Treue und Fleiß gedient, sofort oder vom 1. Januar ab anderweitige Stellung. Ich bin gern bereit, jede Auskunft zu geben und stehen Herrn Neumann auch andere sehr gute Zeugnisse zur Seite. 14677

Frau Neumann ist besonders tüchtig in Haus-, Milch- und Viehwirthschaft.

Posen, im Dezember 1893.

Anna Röstel, Inhaberin der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co.

Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein altererprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Bei Husten, Heiserkeit empfehle die **seit Jahren** bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebel-Bonbons** v. **Rob. Hoppe,** Halle a. S. à Pack 25 u. 50 Pf. 13902

Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.

200 Graue Papageien, zahme und sprechende, sowie **Lieder** flötende à 25, 30, 36, 60, 75, 100—300 M., dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M., 309 sprechende grüne Amazonen-Papageien, feine Lieder singende à 25, 30, 36, 50, 60, 75, 100 M., Alexander-Papageien, sprechen lernend, à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M., Tigerfinken, Chinesenfinken, reizende Sänger à Paar 3 M., Harzer Kanarienvögel, Hohl- u. Klingelroller à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M. Zahme, drollige Affen à 20 M. Papageikäfige, neueste Façon, ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. per Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg 3,** Zeughausmarkt 11. 14334

Echte Leipziger 15367

Christstollen

das Pfund zu M. 1,— und M. 1,20. **Probestollen mit Mandeln oder Rosinen, das Stück M. 1,50** versendet **Paul Dübner,** Bäckerei und Konditorei, **Leipzig,** Eisenstr. 50.

Größere Posten Roggenlangstroh, auch Sommerstroh kauft per Kasse ab jeder Station.

Offerten unter **J. R.** in der Exp. der Pos. Ztg. niederzulegen.

Neueste Broschüre

„Patentmache."

Ein offenes Wort über Patentgeschäfte.

Geg. Einsend. v. 15 Pf. in Marken z. bez. von **W. Häntzschel, Leipzig,** Dresdnerstr. 2, pt. [15323]

Zur Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 17-jähr. approbirt. Methode zur sofort. radikal. Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.